

7. Ergebnisse der Untersuchung

Im letzten Teil dieser Arbeit werden die Ergebnisse der Untersuchung des von den Lehrmitteln vermittelten Bildes vom schwarzafrikanischen Menschen unter den Gesichtspunkten "Darstellung des schwarzafrikanischen Menschen", "Genannte Völker", "Genannte Länder", "Weitere Aspekte" und "Die diskriminierende Verwendung der Sprache" dargestellt. Dabei wird nicht mehr auf konkrete Stellen in den Lehrmitteln verwiesen, sondern es werden nur noch die Lehrmittel an sich genannt. Der ganze Teil wird mit einer Zusammenfassung abgeschlossen, die die in den einzelnen Gesichtspunkten vermerkten Verschiebungen im Bild des schwarzafrikanischen Menschen zu einem Gesamttrend verdichtet.

7.1 Darstellung des schwarzafrikanischen Menschen

Die Darstellung des Schwarzafrikaner soll anhand der Aspekte "In den Lehrmitteln erwähnte Berufe von Schwarzafrikanern", "Subsistenzproduktion und Exporte", "Darstellung von Mann, Frau und Kind", "Zugeschriebene Eigenschaften" und "Darstellung von Nichtschwarzafrikanern" zusammengefasst werden.

7.1.1 In den Lehrmitteln erwähnte Berufe von Schwarzafrikanern

Die folgende Tabelle bietet einen Überblick über die verschiedenen Berufe, die in den Geographielehrmitteln im Zusammenhang mit Schwarzafrikanern genannt werden. Unter der Spalte "Jäger" werden auch Sammler aufgeführt, unter der Spalte "Hirte" auch Viehzüchter.

Tabelle: Berufe							
Lehrmittel	Jäger	Hirte	Bauer	Arbeiter	Händler	Politiker	weitere Berufe
Lesebuch, 30er Jahre			x		x		Handwerker
Leitfaden, 1934	x	x	x		x		-
Arbeitsbuch Oberklassen, 1936			x	x			Eisenbahnbauer, Künstler, Träger
Geographie, 1953	x	x	x				Träger
Harms Erdkunde, 1961			x			x	Angestellter, Dichter, Kupferschmied, Lehrer, Soldat
Geographie, 1963		x	x	x			Träger
Geographie Widrig, 1967	x	x	x	x	x	x	Arzt, Berater, Kaiser, Lehrer, Mediziner, sieben verschiedene Handwerker,
Seydlitz Realschule, 1968	x	x	x	x	x		Fischer
Erdkunde, 1968	x	x	x	x	x	x	Arbeitsloser, Arzt, Beamte, Fischer, Ingenieur, Jurist, Lehrer, Missionar, Offizier, Schüler, Student, Techniker, Töpfer, Ökonom
Erkunde Oberstufe, 1968-1969	x	x	x				Fischer
Länder u. Völker, 60er Jahre		x	x	x	x	x	Dienstbote, Färber, Gesetzgeber, Handwerker, Kaiser, König, Minenarbeiter, Richter, Schmied, Steuereinnahmer, Student, Tagelöhner, Weber, Zauberer
Seydlitz Gymnasien, 1963-1971	x	x	x		x	x	Anwalt, Beamter, Fischer, Gewerkschafter, Handwerker, Schnitzer, Wissenschaftler
Fahr in die Welt, 1971-1974		x	x	x		x	Arzt, Bergbauarbeiter, Bibliothekar, Buchhalter, Fischer, Fremdenführer, Häuptling, Ingenieur, Jurist, Kaiser, Krankenschwestern, Lehrer, Maschinist, Professor, Rechtsanwalt, Schüler
Geographie Aargau, 1972-1977	x	x	x	x			Hilfskraft, Schüler
List Geographie, 1972-1976	x	x	x	x	x	x	Ingenieur
Neue Geographie, 1974-1976		x	x	x		x	-
Dreimal um die Erde, 1977-1980		x	x	x	x	x	Polizist, Wilderer
Geographie thematisch	x	x	x			x	-
Terra Geographie, 1979			x			x	medizinisches Personal, Polizist, Schmied, Schreiner
Unser Planet, 1979-1982		x	x			x	-
Seydlitz: Mensch u. Raum, 1983-1984		x	x	x	x		Angestellter, Beamter, Fachkraft, Forstexperte, Reiseleiter, Schüler

Ergebnisse der Untersuchung: Darstellung des schwarzafrikanischen Menschen

Lehrmittel	Jäger	Hirte	Bauer	Arbeiter	Händler	Politiker	weitere Berufe
Geographie der Kontinente, 1984	x	x	x	x	x	x	Lehrer
Terra Erdkunde Realschule, 1980-1985		x	x				-
Mensch u. Raum, 1983-1986		x	x	x	x		Andenkenverkäufer, Arzt, Bäcker, Diensthilfe, Hilfskraft, Müller, Weidenkorbflechter, Wildhüter
Seydlitz: Mensch u. Raum, 1987		x	x			x	Herrscher, König, Oberbefehlshaber, Personaldirektor, Schulkinder, Vorsitzender,
Seydlitz Erdkunde, 1993-1995	x	x	x	x	x	x	-
Seydlitz Geographie, 1994-1996	x	x	x	x	x		Regierungsbeamter
Heimat u. Welt, 1994-1996	x	x	x	x			Lastenträger, Wasserträger
Geographie: Mensch u. Raum, 1994-1996		x	x				Richter
Diercke Erdkunde, 1995-1997	x	x	x	x	x		Landwirtschaftsberater, Lehrer

Die Tabelle weist einen eindeutigen Trend im Bezug auf die erwähnten Berufe auf: Während bis in die sechziger Jahre die Berufe aus der Landwirtschaft, sowie die Darstellung von Völkern, die auf einer einfachen Wirtschaftsstufe leben, bevorzugt wurde, differenzierte sich das Berufsspektrum im Zeitraum nach der Unabhängigkeit vieler schwarzafrikanischer Staaten von 1960 bis Mitte der siebziger Jahre. Dabei liegt ein Schwergewicht auf der Nennung von vermehrt akademischen Berufen. Im Zusammenhang mit den Hungerkatastrophen im Sahel verlagert sich danach die Gewichtung auf die Landwirtschaft und Viehzucht, nur vereinzelt werden noch andere Berufe erwähnt, meist im Zusammenhang mit Entwicklungshilfe oder Tourismus. Die Lehrmittel der neunziger Jahre konzentrieren sich vornehmlich auf die Schilderung der Subsistenzwirtschaft und der damit verbundenen Berufe, auch Jagd- und Sammeltätigkeiten werden wieder vermehrt betont. Andere Berufsgruppen treten in den Hintergrund oder werden gar nicht mehr erwähnt.

7.1.2 Subsistenzproduktion und Exporte

Mit der Hilfe von Tabellen zur Subsistenzproduktion und zu den Exporten, sowie der Betrachtung des Wandels im dargelegten Verständnis ökologischer Aspekte, soll die Darstellung des für Schwarzafrikas noch immer wichtigsten Wirtschaftssektor der Primärproduktion zusammengefasst werden.

7.1.2.1 Subsistenzproduktion

Die Tabelle "Landwirtschaft und Viehzucht" gibt einen Überblick über die in den Lehrmitteln erwähnten Nahrungsmittel, Haustiere und Anbauprodukte der schwarzafrikanischen Bevölkerung. Folgende Abkürzungen werden verwendet: Ri. = Rinder, Ka. = Kamele, Sf. = Schafe, Zi. = Ziegen, Sw. = Schweine, Hu. = Hühner, Ms. = Mais, Hi. = Hirse, Rs. = Reis, Er. = Erdnüsse, Ya. = Yams (Jams), Mk. = Maniok (Kassawa), Bt. = Batate (Süßkartoffel), Ba. = Bananen (Mehl- und Obstbananen), Kü. = Kürbisse, Bo. = Bohnen, Öp. = Ölpalme.

Tabelle: Landwirtschaft und Viehzucht																		
Lehrmittel	Viehzucht						Ackerbau											weitere landwirtschaftliche Produkte
	Ri.	Ka.	Sf.	Zi.	Sw.	Hu.	Ms.	Hi.	Rs.	Er.	Ya.	Mk.	Bt.	Ba.	Kü.	Bo.	Öp.	
Lesebuch Oberklassen, 30er Jahre							x	x										Fleisch, Früchte
Leitfaden, 1934	x	x	x					x		x	x			x				Knollen, Pferd, Strauss
Arbeits- und Lesebuch, 1936	x	x	x	x			x	x		x			x		x			Eier, Käse, Milch
Geographie, 1953							x	x		x			x		x		x	Früchte, Obst, Weizen
Aussereuropäische Erdteile, 1953							x					x						Paradiesfeigen, Zuckerrohr
Geographie, 1963							x	x		x	x	x	x	x	x	x		
Geographie Widrig, 1967								x		x	x	x	x	x	x	x		
Seydlitz Realschulen, 1968	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x			x	Esel, Kokospalme, Pferd, Zuckerrohr
Erdkunde, 1968	x		x	x			x	x	x	x		x	x	x	x		x	Kokospalme, Knollenfrüchte, Melonen,

Ergebnisse der Untersuchung: Darstellung des schwarzafrikanischen Menschen

Lehrmittel	Viehzucht						Ackerbau											weitere landwirtschaftliche Produkte	
	Ri.	Ka.	Sf.	Zi.	Sw.	Hu.	Ms.	Hi.	Rs.	Er.	Ya.	Mk.	Bt.	Ba.	Kü.	Bo.	Öp.		
Erdkunde: Oberstufe, 1968-1969							x	x		x	x		x				x	Kartoffeln	
Länder u. Völker, 60er Jahre			x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	Baumwolle, Durra, Ente, Erbse, Kolanuss, Melonen, Pfeffer, Pferd, Tabak, Taro, Zwiebeln,	
Seydlitz Gymnasien, 1963-1971	x	x	x				x	x	x	x	x	x				x	x	Baumwolle, Melonen, Pferd, Taro	
List Geographie, 1972-1976	x														x		x	Fisch, Weizen	
Geographie Aargau, 1972-1977	x	x	x	x			x	x	x	x		x						Früchte, Kabis	
Neue Geographie, 1974-1976				x			x	x		x	x						x	Cashewnuss, Kokospalme, Kräuter, Tomaten, Weisskohl, Zitrusfrüchte, Zuckerrohr, Zwiebeln	
Dreimal um die Erde, 1977-1980								x				x	x		x			x	Fleisch, Gemüse, Käse, Kolanüsse, Mango, Milch, Obst, Palmwein, Spinat, Taro,
Geographie thematisch, 1977-1980	x	x	x	x			x	x				x	x	x	x			x	Auberginen, Cashewnuss, Fleisch, Kartoffeln, Kokospalme, Milch, Pfeffer, Taro, Tomaten, Weizen, Zuckerrohr
Terra Geographie, 1979	x				x	x	x		x	x	x	x		x				x	Baumwolle, Zuckerrohr
Unser Planet, 1979-1982				x			x		x			x		x	x			x	Fleisch, Milch
Seydlitz: Mensch u. Raum, 1983-1984	x	x	x	x			x	x	x	x		x	x	x			x	Ananas, Avocado, Baumwolle, Fisch, Früchte, Honig, Insekten, Kräuter, Mango, Papaya, Weizen, Zuckerrohr	
Geographie der Kontinente, 1984	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x	Baumwolle, Fisch, Hunde, Kartoffeln, Taro, Zwiebeln,	
Terra Erdkunde Realschulen, 1980-1985	x	x	x	x			x	x	x	x	x	x	x	x			x	Datteln, Fisch, Gerste, Sesam, Weizen	
Mensch u. Raum, 1983-1986					x		x		x	x	x	x		x				Gemüse, Obst, Taro	
Seydlitz: Mensch u. Raum, 1987	x		x	x			x	x		x		x	x	x				Avocado, Gemüse, Kartoffeln, Milch, Tee, Tugnuss, Zuckerrohr	
Seydlitz Erdkunde, 1993-1995	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x	x					Ananas, Baumwolle, Gemüse, Hülsenfrüchte, Milch, Weizen, Zitrusfrüchte, Zwiebeln	
Seydlitz Geographie, 1994-1996	x	x	x	x			x	x		x	x	x	x	x				Aubergine, Esel, Pfeffer, Taro, Tomaten, Zwiebeln	
Heimat und Welt, 1994-1996	x						x			x	x	x	x	x					
Geographie: Mensch u. Raum, 1994-1996	x	x	x	x				x	x									Sorghum	
Diercke Erdkunde, 1995-1997				x	x	x	x	x		x		x	x	x			x	x	Cashewnuss, Erbsen, Esel, Fisch, Gemüse, Gewürz, Mango, Nüsse, Papaya, Wild,

Die Tabelle lässt vier Zeitabschnitte in der Darstellung der Nahrungsquellen, des Ackerbaus und der Viehzucht in Schwarzafrika erkennen. Bis Mitte der sechziger Jahre werden Haustiere kaum erwähnt und das Anbauprodukt Reis wird gar nicht genannt. Mitte der sechziger Jahre bis Anfang der achtziger Jahre verschwinden Ziegen, Schweine und Hühner in der Mehrheit der Geographielehrmittel, ähnliches lässt sich auch bei den Süsskartoffeln, Kürbissen und Bohnen beobachten. Die Geographielehrmittel der frühen achtziger Jahre weisen wieder eine breitere Nahrungspalette auf, ab Mitte der achtziger Jahre verschwinden dafür Reis, Kürbisse, Bohnen und auch die Ölpalme fast ganz aus den Darstellungen.

7.1.2.2 Exporte

Die Tabelle "Exporte" gibt Auskunft über die in den Geographielehrmitteln erwähnten Exportprodukte aus dem Bergbau und der Landwirtschaft. Folgende Abkürzungen werden in der Tabelle verwendet: Cu = Kupfer oder Kupfererz, Au = Gold, Di. = Diamanten, Eö. = Erdöl, Bw. = Baumwolle, Kk. = Kautschuk, Öp. = Ölpalmenprodukte, Si. = Sisal, Eh. = Edelhölzer, Ka. = Kakao, Kf. = Kaffee, Kn. = Kolanüsse, Ta. = Tabak, Zu. = Zucker oder Zuckerrohr, Bn. = Bananen, En. = Erdnüsse oder Erdnussprodukte, Kp. = Kokosnüsse oder Kopra, Eb. = Elfenbein.

Tabelle: Exporte																					
	Bergbau				ind. Agrarprodukte					Genussmittel					Nahrungsmittel			Weitere Produkte			
Lehrmittel	Cu	Au	Di.	Eö	Bw	Kk.	Öp.	Si.	Eh.	Ka.	Kf.	Ko.	Ta.	Tee	Zu.	Ba.	En.	Kp.	Eb.	Verschiedene	
Lesebuch Oberklassen, 30er Jahre	x	x			x	x	x				x				x	x	x	x		x	Kopal (Harz), Obst, Straussenfedern, Wein, Wolle
Leitfaden, 1934	x	x	x			x	x		x	x	x								x	x	Düngestoffe, Eisenerz, Radiumerz Straussenfedern,
Arbeits- und Lesebuch, 1936	x	x	x		x	x	x		x	x	x	x	x	x	x				x	x	Datteln, Felle, Häute, Ingwer, Kamele, Mais Mandeln, Manganeerz, Salz, Schafe, Sesam, Rinder, Südfrüchte, Straussenfedern, Weizen, Wolle, Ziegen, Zinn
Geographie, 1953		x			x	x	x			x	x								x	x	Kohle, Pechblende, Radium, Uran, Wolle, Zinn
Geographie, 1963					x	x		x	x		x								x		
Geographie Widrig, 1967	x					x	x		x		x								x		
Seydlitz Realschulen, 1968	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x				x	x			Bauxit, Eisen, Häute, Kobalt, Mangan, Phosphate, Uran, Vanille, Zinn,
Erdkunde, 1968	x	x		x	x	x	x	x		x	x				x	x	x	x			Ananas, Bambus, Blei, Gewürze, Gewürznelken, Graphit, Pfeffer, Platin, Silber, Vanille, Zink
Erdkunde: Oberstufe, 1968-1969					x	x		x	x	x	x				x	x	x				Genussmittel, Gewürze, Rotang,
Länder u. Völker, 60er Jahre	x	x		x	x		x	x	x	x	x	x						x			Asbest, Antimon, Chrom, Kali, Mangan, Phosphat, Platin, Silber, Zinn
Seydlitz Gymnasien, 1963-1971					x	x	x	x	x	x	x								x		Paranüsse, Schlangenhäute
Fahr in die Welt, 1971-1974		x	x					x	x	x	x			x							Asbest, Bauxit, Erze, Gewürze, Mangan
List Geographie, 1972-1976	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x		x	x							Eisenerz, Kobalt, Mangan, Zink
Geographie Aargau, 1972-1977						x					x						x				
Dreimal um die Erde, 1977-1980		x	x	x	x			x		x	x						x		x		Chrom, Mangan, Platin, Uranerz, Vanadium
Geographie thematisch, 1977-1980				x	x	x	x	x	x	x	x		x	x					x		Ananas, Hevea, Pyrethrum, Zinn
Terra Geographie, 1979					x	x		x		x	x								x		Gewürznelken
Unser Planet, 1979-1982					x		x												x	x	
Seydlitz: Mensch u. Raum, 1983-1984		x		x	x	x	x	x	x	x	x				x					x	Bauxit
Geographie der Kontinente, 1984		x	x		x					x	x		x						x		Hirse
Terra Erdkunde, 1980-1985					x	x	x			x	x						x	x			Eisen, Fisch, Gemüse, Zinn
Mensch u. Raum, 1983-1986										x										x	
Seydlitz: Mensch u. Raum, 1987	x	x	x		x	x	x			x	x		x	x	x						Kobalt, Mangan, Steinkohle, Zink, Zinn
Seydlitz Erdkunde, 1993-1995	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x	x					Chrom, Kali, Kobalt, Mangan, Uran, Zink
Seydlitz Geographie, 1994-1996								x	x	x	x			x							
Heimat und Welt, 1994-1996	x								x	x	x										Blei, Kobalt, Zinn
Geographie: Mensch u. R., 1994-1996	x				x										x	x					Rinder
Diercke Erdkunde, 1995-1997											x										

Die Darstellung der Exporte der schwarzafrikanischen Staaten in den Geographielehrmitteln zeigt ein wenig einheitliches Bild. Die Art der erwähnten Exportprodukte hängt wesentlich auch von den in den Lehrmitteln beschriebenen Ländern ab. Trotzdem zeichnet sich ein klarer Trend ab, der durch Aussagen in den Lehrmitteln gestützt wird: Wurden die schwarzafrikanischen Gebiete anfangs des Jahrhunderts kaum behandelt, fanden die Rohstoffe insbesondere in den dreissiger Jahren, wahrscheinlich auch bedingt durch die Entwicklung in Europa, viel Aufmerksamkeit. Gegen Anfang der sechziger Jahre traten die Exporte zugunsten der politischen Entwicklung in den unabhängig werdenden Länder Schwarzafrikas in den Lehrmitteln in den Hintergrund. Bereits Ende der sechziger Jahre rückten die Rohstoffe Schwarzafrikas wieder in das Zentrum des

Bewusstseins, nachdem sich die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den ehemaligen Kolonialmächten und den neuen Staaten wieder eingependelt hatten. Afrika sollte zu einer Rohstoffkammer Europas gemacht werden, die Europäer wollten für die in den vorangegangenen Jahrzehnten geleisteten Investitionen entschädigt werden. (Länder und Völker, 60er Jahre) Seitdem verringerte sich die Gewichtung der Exporte in den Lehrmitteln wieder, bis sie in den neunziger Jahren fast vollkommen an Gewicht verloren hatten. Nur gerade eines der untersuchten Lehrmitteln, die nach 1990 erschienen, erwähnt mehr als zehn verschiedene Exportprodukte.

7.1.2.3 Ökologisches Bewusstsein

Die Berücksichtigung der Umwelt, in der der schwarzafrikanische Mensch sich seine Lebensgrundlage schafft, vollzieht sich in den untersuchten Geographielehrmitteln in vier unterscheidbaren Phasen:

In der ersten Phase bis Mitte der fünfziger Jahre wird die Natur vor allem als feindselig betrachtet. Ihr muss mit Chemikalien, Maschinen und Machete zu Leibe gerückt werden, um ihr die begehrten Rohstoffe abzuja-gen. Der Schwarzafrikaner der noch vorwiegend traditionell wirtschaftet ist dabei nur eine mässige Hilfe.

In der zweiten Phase, bis Anfang der siebziger Jahre, wird zwar vereinzelt vor den Folgen gewisser Tätigkeiten der in Schwarzafrika lebenden Menschen gewarnt, diese werden aber wenig betont und ihre Auswirkungen nur kurz umschrieben. "Geographie - Lehrmittel für die Sekundarschule" von 1953 warnt vor umfangreichen Bodenverwüstungen durch Brandrodung, "Seydlitz für Realschulen" von 1968 betont die scheinbar oberflächliche Landnutzung der einheimischen Bauern sei klimatisch bedingt, "Erdkunde" 1968 erwähnt die durch Rodungen geschaffene Waldarmut in Äthiopien, "Erdkunde: Oberstufe" von 1968-1969 bedauert, dass die zunehmende Bevölkerungsdichte und der Gebrauch moderner Waffen zu einer Vernichtung des Wildes geführt haben, "Länder und Völker der Erde" aus den 60er Jahren spricht davon, dass die rücksichtslose Zerstörung des Waldes eingeschränkt werden soll und "Seydlitz für Gymnasien" von 1963- 1971 bezeichnet die unerschöpfliche Fruchtbarkeit der tropischen Regenwälder als ein Märchen, das Abschlagen der natürlichen Vegetation störe den naturgegebenen Landschaftshaushalt und die Kenntnis des natürlichen Landschaftshaushaltes sei eine unabdingbare Voraussetzung für eine sinnvolle agrarische Entwicklungsplanung. In all diesen Lehrmitteln steht nicht die Ernährung der einheimischen Bevölkerung im Zentrum des Interesses, sondern die möglichen Auswirkungen gewisser Handlungen auf die für Europa gedachte landwirtschaftliche Exportproduktion Schwarzafrikas.

Dies ändert sich in der dritten Phase, ab Mitte der siebziger Jahre bis Mitte der achtziger Jahre, in der die Fehlhandlungen der Menschen - vor allem die Schwarzafrikaner werden als verantwortlich bezeichnet, obwohl auch vereinzelt ausgesagt wird, dass die von Europa initiierte Entwicklung mitverantwortlich für Fehlentwicklungen seien - in unmittelbaren Zusammenhang mit ihrem Leiden während durch Dürren und Desertifikation verursachten Hungersnöten gebracht werden. "List Geographie" von 1972-1976 nennt als Ursachen der Hungerkatastrophen im Sahel Überweidung infolge Brunnenbaus und hohes Bevölkerungswachstum, "Neue Geographie" von 1974-1976 spricht ebenfalls von Überweidung und nennt ausserdem Abholzung und unkontrollierte Nutzung der Grundwasserreserven, "Geographie thematisch" von 1977-1980 sagt aus, die Bauern im Sahel versuchten jenseits der klimatischen Trockengrenze Regenfeldbau zu betreiben. "Unser Planet" von 1979-1982 fordert eine angepasste Wirtschaftsweise in den Regenwälder und macht Bevölkerungswachstum, Überweidung, und den Brennholzbedarf der einheimischen Bevölkerung für den Hunger im Sahel

verantwortlich, ausserdem führe eine Bewässerung zur Versalzung des Bodens. "Seydlitz: Mensch und Raum" von 1983-1984 führt die fortschreitende Desertifikation auf den Brennholzbedarf der Bevölkerung zurück, während "Terra Erdkunde für Realschulen" von 1980-1985 den Anbau jenseits der Trockengrenze und einen zu hohen Viehbestand für die Probleme verantwortlich macht. Die tropischen Regenwälder würden überdies zur Lösung des Ernährungsproblems nur unbedeutende Beiträge leisten können.

Die vierte Phase ab Mitte der achtziger Jahre zeichnet sich durch ein besseres Verständnis der gegebenen Umstände aus. Ausserdem wird die Lage zwar weiter als problematisch, jedoch nicht mehr als hoffnungslos geschildert. Dabei tritt auch die Sorge zutage, die ökologischen Veränderungen in Schwarzafrika könnten Auswirkungen auf Europa haben. "Seydlitz: Mensch und Raum" von 1987 erklärt, dass die afrikanischen Böden meist sehr alt, lange genutzt, stark ausgelaugt und äusserst erosionsgefährdet seien, "Heimat und Welt" von 1994-1996 warnt, dass die Abholzung der tropischen Regenwälder zu einer weltweiten Klimaänderung führen könnte, "Geographie: Mensch und Raum" von 1994-1996 erwähnt noch einmal die Überschreitung der Trockengrenze und "Diercke Erdkunde" von 1995-1997 setzt auf eine behutsame Modernisierung der traditionellen Wirtschaftsformen Schwarzafrikas, denn ein Jagd- und Fischrevier ernähre 2 Menschen pro qkm, der Wanderfeldbau 40 Menschen qkm, und die vorgestellte Agroforstwirtschaft 200 Menschen pro qkm. Ziel sei es, die Selbstheilungskräfte der Natur und ihr empfindliches Gleichgewicht zu schonen, damit die gefährdeten Lebensräume Schwarzafrikas für den Menschen bewohnbar blieben. In dieser letzten Phase fällt auf, dass nicht mehr die Exportproduktion der schwarzafrikanischen Staaten im Zentrum der Betrachtung stehen, sondern das menschenwürdige Überleben der einheimischen Bevölkerung.

7.1.3 Darstellung von Mann, Frau und Kind

Nicht in allen Lehrmitteln wird bei der Beschreibung der Menschen Schwarzafrikas zwischen Männern, Frauen und Kindern unterschieden, in einigen werden Frauen und Kinder nicht einmal erwähnt. In den folgenden Abschnitten werden die den Männern, Frauen und Kindern in den Lehrmitteln im Laufe der Zeit zugeschriebenen Rollen diskutiert und zusammengefasst.

7.1.3.1 Die Rolle des Mannes

Die dem schwarzafrikanischen Menschen am häufigsten zugeschriebene Tätigkeit ist die Feldarbeit, wobei meistens darauf hingewiesen wird, dass der Mann für das Roden der Felder zuständig sei. In einzelnen Lehrmitteln wird aber auch die weitere Arbeit im Feld erwähnt, so beispielsweise in Terra Geographie (1979), wo der Bauer mit einer Hacke und in gebückter Haltung die Äcker bestellt. Weitere Lehrmittel in denen der schwarzafrikanische Mann bei der Feldarbeit dargestellt wird sind: Arbeits- und Lesebuch für Oberklassen (1936), Aussereuropäische Erdteile - Geographische Bilder (1953), Erdkunde (1968), Erdkunde: Oberstufe (1968-1969), Fahr mit in die Welt (1971-1974), Geographie für die oberen Klassen der Volksschule (Aargau 1972-1977), Dreimal um die Erde (1977-1980), Unser Planet (1979-1982), Seydlitz: Mensch und Raum (1983-1984), Geographie der Kontinente (Schülerband, 1984), Seydlitz Geographie (1994-1996), Heimat und Welt (1994-1996), Diercke Erdkunde (1995-1997) und Diercke Erdkunde (1995-1997). Ausserdem wird dem Mann eher der Anbau von sogenannten Cash crops zugeschrieben.

Weitere Tätigkeiten, die typischerweise den schwarzafrikanischen Männer zugeschrieben werden, sind die Jagd, der Fischfang, die Rinderzucht und der Hausbau, so beispielsweise in den Lehrmitteln Arbeits- und

Lesebuch für Oberklassen (1936), Seydlitz für Realschulen (1968), Erdkunde (1968), Länder und Völker der Erde (60er Jahre), Seydlitz: Mensch und Raum (1983-1984).

Findet der schwarzafrikanische Mann kein Auskommen mehr auf dem Land, wandert er in städtische Gebiete ab, um dort ein Auskommen für sich und seine Familie zu finden oder um das für die Bezahlung des "Brautpreises" notwendige Geld zu beschaffen, denn er ist ganz durch die mit dem Verheiraten verbundenen Geldangelegenheiten beherrscht, wie in "Ausereuropäische Erdteile - Geographische Bilder" von 1953 dargestellt wird. Abwanderung wegen Lohnarbeit wird in den folgenden Lehrmitteln erwähnt: Arbeits- und Lesebuch für Oberklassen (1936), Dreimal um die Erde (1977-1980), Seydlitz: Mensch und Raum (1983-1984), Seydlitz: Mensch und Raum (1987), Seydlitz Geographie (1994-1996).

Weiter tritt der schwarzafrikanische Mann als würdevoller Dorfältester in "Ausereuropäische Erdteile - Geographische Bilder" von 1953 auf, als Ehemann vieler Frauen und Kinder, in "Geographie für die oberen Klassen der Volksschule" von 1972-1977 und in "Diercke Erdkunde" von 1995-1997, der mit seinen Freunden plaudert, während sich seine Frauen auf den Feldern abrackern.

War der schwarzafrikanische Mann in den früheren Lehrmitteln die einzige einheimische Person, die in Erscheinung trat, muss er in den neueren Lehrmitteln die Aufmerksamkeit der Leser immer mehr mit der schwarzafrikanischen Frau teilen. Dabei entwickelte er sich von einem nutzlosen, kaum zivilisierten Wesen über einen Arbeiter der eine gewisse Geschicklichkeit aufbrachte und als immer unentbehrlicher betrachtet wurde bis hin zum angesehenen Politiker und Intellektuellen, der die Geschicke seines Landes in die eigene Hand nahm. Mit den Hungerkatastrophen im Sahel verlor er diese ihm zugeschriebene Tüchtigkeit, wurde zuerst als Almosenempfänger betrachtet und schliesslich als Taugenichts, der auf Kosten seiner Frauen in den Tag hineinlebt und sich seine Zeit mit Plaudereien unter Freunden vertreibt.

7.1.3.2 Die Rolle der Frau

Mehr noch als bei der Beschreibung der Männer steht bei den Frauen die Feld- und Hausarbeit im Zentrum der Betrachtung. Kein einziges der untersuchten Geographielehrmittel schildert die schwarzafrikanische Frau ausserhalb des Dreiecks Hausarbeit, Feldarbeit und Marktbesuch. Die Musiklehrmittel erwähnen Frauen nur im Zusammenhang mit dem Familienleben. Nur das Leselehrmittel "Das fliegende Haus" von 1992 schildert ein Mädchen in der Rolle einer "Lehrerin". Feldarbeit der Frauen, die im Gegensatz zur geleisteten Rodungsarbeit der Männer vor allem mit den Worten säen, pflegen, ernten umschrieben werden kann, wird in den Lehrmitteln "Arbeits- und Lesebuch für Oberklassen" von 1936, "Ausereuropäische Erdteile - Geographische Bilder" von 1953, "Seydlitz für Realschulen" von 1968, "Erdkunde" von 1968, "Erdkunde: Oberstufe" von 1968-1969, "Länder und Völker der Erde" aus den 60er Jahren, "Fahr mit in die Welt" von 1971-1974, "Geographie für die oberen Klassen der Volksschule" von 1972-1977, "Neue Geographie" von 1974-1976, "Dreimal um die Erde" von 1977-1980, "Geographie thematisch" von 1977-1980, "Unser Planet" von 1979-1982, "Seydlitz: Mensch und Raum" von 1983-1984, "Geographie der Kontinente" von 1984, "Mensch und Raum" von 1983-1986, "Seydlitz: Mensch und Raum" von 1987, "Seydlitz Geographie" von 1994-1996, "Geographie: Mensch und Raum" von 1994-1996 und "Diercke Erdkunde" von 1995-1997 erwähnt.

Hausarbeit wie Kochen, Holz und Wasser holen und Putzen werden der schwarzafrikanischen Frau in den Lehrmitteln "Arbeits- und Lesebuch für Oberklassen" von 1936, "Erdkunde" von 1968, "Länder und Völker der Erde" aus den 60er Jahren, "Geographie für die oberen Klassen der Volksschule" von 1972-1977, "Neue

Geographie" von 1974-1976, "Seydlitz: Mensch und Raum von 1983-1984, "Terra Erdkunde für Realschulen" von 1980-1985, "Mensch und Raum" von 1983-1986, "Seydlitz Geographie" von 1994-1996, "Geographie: Mensch und Raum" von 1994-1996 und "Diercke Erdkunde" von 1995-1997 zugeschrieben.

Ausserdem können schwarzafrikanische Frauen nach der Darstellung der Lehrmittel einige einfache Handarbeiten wie Töpfern und Flechten verrichten, oder sie verkaufen ihre Produkte auf dem Markt: "Erdkunde" von 1968, "Länder und Völker der Erde" aus den 60er Jahren, "Neue Geographie" von 1974-1976 und "Diercke Erdkunde" von 1995-1997.

Nur wenige der Geographielehrbücher vermitteln darüber hinausgehende Informationen: Wenn die schwarzafrikanische Frau nicht halbnackt dargestellt wird (Länder und Völker der Erde, 60er Jahre) kleidet sie sich in die schreiendsten Farben (Länder und Völker der Erde, 60er Jahre) oder lässt sich kunstvolle Frisuren machen (Geographie für die oberen Klassen der Volksschule, 1972-1977).

Darüberhinaus lässt sich aber auch bei der Darstellung der schwarzafrikanischen Frau eine deutliche Entwicklung aufzeigen. Wurde sie in "Ausereuropäische Erdteile - Geographische Bilder" von 1953 noch als Wertobjekt oder als Kapital dargestellt, in "Länder und Völker der Erde" der 60er Jahre in erster Linie als Arbeitskraft gesehen, die nicht viel gilt, erringt sie bereits in "Mensch und Raum" von 1983-1986 in der Gestalt der Bäuerin Tia Samoko mehr Aufmerksamkeit. "Seydlitz: Mensch und Raum" von 1987 sagt aus, dass der grösste Teil der Arbeitslast in der Landwirtschaft auf ihr ruhe, nach "Seydlitz Erdkunde" von 1993-1995 ist die Beteiligung der Frauen ein "Muss", wenn sich die Lebensverhältnisse zum Bessern wandeln sollen, "Seydlitz Geographie" von 1994-1996 fordert, dass die Rolle der Frau bei Entwicklungsmassnahmen viel stärker berücksichtigt werden müsse und nach "Geographie: Mensch und Raum" von 1994-1996 leistet die schwarzafrikanische Frau 80-90% der landwirtschaftlichen Arbeit.

Trotz dieser zunehmenden Wertschätzung, vor allem seit den neunziger Jahren, bleibt die schwarzafrikanische Frau aber noch immer ein Wesen, das wegen der hohen Kinderzahl unter einer angeschlagenen Gesundheit leidet (Seydlitz Geographie, 1994-1996), viel arbeitet und wenig verdient (Geographie: Mensch und Raum, 1994-1996) und weder lesen noch schreiben kann (Diercke Erdkunde, 1995-1997).

7.1.3.3 Die Rolle des Kindes

Bis in die siebziger Jahre werden Kinder in den Geographielehrmitteln nur vereinzelt erwähnt. Dabei steht die Mithilfe bei der Feldarbeit oder die Verrichtung anderer Arbeiten oft im Vordergrund. Als Arbeitskraft werden Kinder in den Lehrmitteln "Arbeits- und Lesebuch für Oberklassen" von 1936, "Fahr mit in die Welt" von 1971-1974, "Geographie für die oberen Klassen der Volksschule" von 1972-1977, "Neue Geographie" von 1974-1976, "Dreimal um die Erde" von 1977-1980, "Geographie der Kontinente" von 1984, "Terra Erdkunde für Realschulen von 1980-1985, "Mensch und Raum" von 1983-1986, "Seydlitz Erdkunde" von 1993-1995 und "Diercke Erdkunde" von 1995-1997 erwähnt.

Neben der Arbeit der Kinder wird der Schulbesuch von Kindern immer wieder erwähnt, oft wird aber auch vermerkt, dass die Kinder die Schule nur teilweise oder gar nicht besuchen. Nach "Fahr mit in die Welt" von 1971-1974 gibt es in Lumbumbashi (Kongo) kein Kind ohne Schulunterricht, während in "Geographie für die oberen Klassen der Volksschule" von 1972-1977 Kinder versuchen in die Schule zu gehen, in "Neue Geographie von 1974-1976 viele keine vollständige Schulbildung erhalten, in "Dreimal um die Erde" von 1977-1980 nur ein Teil der Kinder die Schule besucht und in "Terra Geographie" von 1979 nur wenige die 5. Klasse

erreichen und wenig Brauchbares in der Schule lernen. Die Lehrmittel "Geographie der Kontinente" von 1984, "Seydlitz: Mensch und Raum" von 1987, "Seydlitz Erdkunde" von 1993-1995 erwähnen den Schulbesuch nur, während "Mensch und Raum" von 1983-1986 und "Diercke Erdkunde" von 1995-1997 lange Schulwege anmerken.

Ab Mitte der siebziger Jahre werden Kinder immer häufiger auch im Zusammenhang mit Hunger und durch unzureichende Ernährung hervorgerufene Mangelkrankheiten, die zu einem frühen Tod führen können, beschrieben. Die folgenden Lehrmittel enthalten Aussagen in diese Richtung: "Dreimal um die Erde" von 1977-1980, "Geographie thematisch" von 1977-1980, "Terra Geographie" von 1979, "Geographie der Kontinente" von 1984, "Terra Erdkunde für Realschulen" von 1980-1985, "Seydlitz Erdkunde" von 1993-1995, "Geographie: Mensch und Raum" von 1994-1996 und "Diercke Erdkunde" von 1995-1997.

In anderen Rollen treten Kinder nur sehr selten auf. Etwas mehr Gewicht auf die Schule und auch auf das Spiel von Kindern legen einige Musik- und Sprachlehrmittel.

Zusammenfassend kann ausgesagt werden, dass Kinder bei der Beschreibung des schwarzafrikanischen Menschen meist nur eine Nebenrolle einnehmen, Mädchen öfters im Zusammenhang mit Arbeiten für den Haushalt genannt werden als Knaben, die nur selten und dann meist in der biographischen Beschreibung einer Persönlichkeit auftreten, sie bis Anfang der siebziger Jahre oft nicht einmal erwähnt wurden, ab diesem Zeitpunkt im Umfeld der Schule genannt und ab Mitte der siebziger Jahre zunehmend als Opfer von Hunger und Elend dargestellt werden.

7.1.4 Zugeschriebene Eigenschaften

In den meisten Lehrmitteln werden den Schwarzafrikanern ganz bestimmte Eigenschaften zugeschrieben. Der nachfolgende Text bietet eine Zusammenfassung der auffälligsten Zuschreibungen der untersuchten Geographielehrmittel.

Auch bei diesen Darstellungen lassen sich unterschiedliche Zeitabschnitte abgrenzen. Bis Ende der sechziger Jahre dominieren die Aussagen, welche die Schwarzafrikaner als wenig zivilisierte, den Europäern eindeutig unterlegene Menschen darstellen.

Das "Lehr- und Lesebuch für die thurgauischen Volksschulen" von 1912 berichtet von der entsetzlichen Roheit der "Negervölker". Nach dem "Lesebuch für die Oberklassen" aus den 30er Jahren ist der früher von wilder Grausamkeit beherrschte "Neger" anständig in manchen Dingen, bringt es über einen gewissen Stand der geistigen Entwicklung jedoch nicht hinaus. Das "Arbeits- und Lesebuch für Oberklassen" von 1936 attestiert dem "Neger" harte Arbeit zu leisten, eine zeitliche Voraussicht fehlt ihm aber. Nach "Harms Erdkunde - Die Welt in allen Zonen" von 1961 erkenne der Schwarze bei der Begegnung mit weissen Menschen das Übermenschliche, göttergleich Mächtige in den Europäern, er selbst sei machtlos und misstrauisch. "Geographie Widrig" von 1967 bezeichnet den Schwarzafrikaner als leistungsfähigster Arbeiter unter der Tropensonne, dem Weit-sicht und Ausdauer aber fremd sind. Er leide unter einer jahrhundertlangem Stillstand geistiger Entwicklung, ihm fehle die Reife abendländischer Kultur, ungenügend ausgebildet, könne er dem europäischen Denken nicht folgen und Unzufrieden mit dem Kolonialismus, wende er sich der Sowjetunion zu. Trotz seines unersättlichen Bildungshungers ist der "Eingeborene" arm, unterernährt, könne weder lesen noch schreiben und brauche die Hilfe von Europa, den er sei dem Hunger und ansteckenden Krankheiten schutzlos preisgegeben.

Ab Mitte der sechziger Jahre, nach dem Erringen der Unabhängigkeit vieler schwarzafrikanischer Staaten, rückt weniger das "Wilde" und "Primitive" des Schwarzafrikaners ins Zentrum der Aufmerksamkeit, als die "Nützlichkeit" dessen als Arbeiter und Rohstoffproduzent.

"Seydlitz für Realschulen" von 1968 sieht in den Schwarzafrikanern willige Arbeiter, die aber noch kein einheitliches Staatsvolk bilden. Die "Erdkunde" von 1968 bezeichnet den Schwarzafrikaner als unentbehrlich, gegenseitige Hilfe unter Verwandten sei selbstverständlich, warnt aber auch davor, dass einige der Schwarzafrikaner dem Müsiggang, der Spielleidenschaft und dem Alkoholgenuss verfallen, einige Unzufriedene zugänglich für Propaganda seien und sich gegenüber den Europäern, die ihnen den Fortschritt brachten, leicht zu masslosen Forderungen hinreissen lassen. Auch könnten sie aus eigener Kraft ihre Nöte nicht beseitigen und fühlten sich weniger ihrem Staat als ihrem Stamm zugehörig. "Länder und Völker der Erde" aus den 60er Jahren bezeichnet die "Sudanneger" als gesellig, sie seien recht geschickte Handwerker, die Töpferwaren herstellen, Flecht- und Webarbeiten verfertigen, das Leder verarbeiten und es sogar verstehen Eisenerz zu schmelzen. Die "Eingeborenen von Oberguinea" bezeichnet das Lehrmittel als fleissig, sauber und freundlich, während die Menschen Äquatorialafrikas, die in der Vergangenheit "Menschenfresserei" betrieben hätten, ein entbehrungsreiches und ärmliches Leben führten. Der "Bantu" versäume keine Gelegenheit zu baden, liebe Tänze leidenschaftlich und sei selbstbewusster geworden.

"Seydlitz für Gymnasien" von 1963- ca. 1971 attestiert den Bewohnern Ostafrikas grossen persönlichen Mut, sie seien erfüllt vom kriegerischen Geist und bildeten Verbände, denen vorübergehend staatenbildende Kraft innewohnen könne. Die Schwarzafrikaner bräuchten bei der Entwicklung des Landes aber die Hilfe der Europäer, denn der afrikanischen Mentalität liege die literarisch-sprachliche Bildung mehr als die naturwissenschaftliche-ökonomische. In "Fahr mit in die Welt" von 1971-1974 werden die Schwarzafrikaner als zutrauliche, gesprächige, intelligente und interessierte Menschen beschrieben, die in einer Weltgemeinschaft von freien Menschen leben wollen und deshalb mehr Rechte verlangen.

Nach "Geographie für die oberen Klassen der Volksschule" von 1972-1977 ist der Afrikaner liebenswürdig und freundlich, besitzt eine elementare Stärke und eine Lust am Dasein. Für ihn ist es eine grosse Schmach im Gefängnis zu sitzen. Man komme gut mit ihnen aus, wenn man nett zu ihnen sei, sie könnten es aber nicht ertragen, wenn sie irgend jemand verächtlich behandle. Viele Afrikaner seien nicht mehr zufrieden mit dem Leben auf dem Lande und würden bei der Abwanderung in die Stadt entwurzelt, denn die leibliche Vorfahren und Nachkommen seien dem Afrikaner die nächsten und die Nächstenliebe weit über die Familie hinaus liege ihnen weniger.

Der Zeitraum ab Mitte der siebziger Jahre zeichnet sich dadurch aus, dass die Lehrmittel darauf hinweisen, dass die Schwarzafrikaner ihre Länder selbst regieren, ihr Geschick selber in die Hand nehmen, gleichzeitig richtet sich die Aufmerksamkeit aber auch auf die Fehlentwicklungen die zu Kriegen und Hungerkatastrophen auf dem afrikanischen Kontinent führten.

"List Geographie" von 1972-1976 bemerkt, dass das Können der schwarzafrikanischen Bauern Ostafrikas beim Kaffeeanbau überall in Afrika und Europa anerkannt werde und sie innovativ seien. Die Regierung Zaires betreibt eine Wirtschaftspolitik, gleichzeitig herrsche dort aber auch Arbeitslosigkeit, während im Sudan weder ein Staats- noch Nationalbewusstsein vorhanden sei und in Mali unter einer Militärregierung Zehntausende bereits verhungert seien, denn die schicksalsergebenen Menschen könnten sich nicht mehr selber ernähren. Gerade auch wegen einer hohen Analphabetenquote könnten die Schwarzafrikaner den Teufelskreis der

Armut nicht aus eigener Hilfe durchbrechen. Auch die "Neue Geographie" von 1974-1976 betont, dass sich die Schwarzafrikaner nicht mehr selber ernähren könnten, ausserdem werden die Energie von Millionen von Männern und Tausenden von Frauen in den Städten beim Klatsch, beim Tanz und beim Trinken vergeudet. "Dreimal um die Erde" von 1977-1980 unterscheidet zwischen Schwarzafrikanern, die als freundliches und geschultes Personal im Tourismus arbeiten, während sich andere nicht an die Jagdgesetze halten und aus Freude am Jagen diejenigen Elefanten ausrotteten, die die Grundlage für eben diesen Tourismus bildeten. Nach dem Lehrmittel wählen die Bewohner schwarzafrikanischer Länder ihre eigenen Parlamente, zeigten dabei aber vor allem Stammesloyalität. Durch die ungleiche Einkommensverteilung sei nach wie vor ein Grossteil der Bevölkerung sehr arm. "Geographie thematisch" 1977-1980 schildert die hungernde Bevölkerung Schwarzafrikas gar als in Lumpen gehüllte Skelette und auch in "Terra Geographie" von 1979 ist von einer Gesellschaft der Armen die Rede, da es an Verantwortung und Einsatzfreude der Bevölkerung mangle, die kein persönliches Erfolgsstreben aufzeige. Diese Menschen, die an verschiedenen Krankheiten leiden würden, wären nicht träge, weil ihnen die Faulheit angeboren sei, sondern weil sie Hunger litten. "Unser Planet" von 1979-1982 spricht von durch primitive Anbaumethoden an ihre Felder gefesselte Bauern, die an Hunger sterben. "Terra Erdkunde für Realschulen" von 1980-1985 bemerkt, dass viele Kinder der Stolz jeder schwarzafrikanischen Familie seien; ihnen, wegen des raschen Bevölkerungswachstums beim Kampf ums Überleben nichts anderes übrigbleibe, als ihren eigenen Lebensraum zu zerstören; sie an Tropenkrankheiten leidende Analphabeten seien, die sich in der Form von in Lumpen gehüllten, von grauem Staub bedeckten, ausgemergelten Gestalten mühsam voranschlepten.

Ab Mitte der achtziger Jahre bleibt die Unfähigkeit der Schwarzafrikaner, sich selbst zu ernähren, weiterhin ein Thema, doch enthalten die Lehrmittel vermehrt auch wieder positivere Beschreibungen. Es scheint als wollten die Lehrmittel die physische Armut der Bevölkerung Schwarzafrikas durch die Beschreibung eines psychischen und kulturellen Reichtums kompensieren, dazu passt auch die vermehrte Auseinandersetzung mit Schwarzafrika in den Musiklehrmitteln, auf die an dieser Stelle aber nicht weiter eingegangen werden soll. Gleichzeitig wird in den Lehrmitteln auch betont, dass die in vielen schwarzafrikanischen Ländern herrschende Armut nicht nur die Folge einer selbstbestimmten Fehlentwicklung ist, sondern auch andere Faktoren, wie beispielsweise das Verhalten der Industrienationen für die Entwicklung mitverantwortlich zeichnen. Ausserdem wird die hohe Kinderzahl schwarzafrikanischer Familien zusehends als grösseres Problem empfunden.

In "Seydlitz: Mensch und Raum" von 1983-1984 ist vom strahlenden Lächeln der Schwarzafrikaner die Rede, "Geographie der Kontinente" von 1984 betont, man kenne die Einehe und liebe Gemeinschaftsfeiern mit rhythmischer Musik. Auf Besuch kommende Europäer werden aufgeregt begrüsst und ihnen wird die Dankbarkeit für ihren Besuch in Form von grosser Gastfreundlichkeit bewiesen. Allerdings enthält das Lehrmittel auch Aussagen, nachdem die Schwarzafrikaner unterernährt seien, nur über eine rudimentäre Schulbildung verfügten, eine eigene Mentalität hätten. Sie würden sich zwar bemühen, zivilisiert zu sein, seien lustig und fröhlich, wären aber noch primitiv, kindlich, wenig geschäftstüchtig und arbeitsunwillig.

Nach "Seydlitz: Mensch und Raum" von 1987 haben die Schwarzafrikaner die Kolonialisierung noch nicht überwunden, sie seien ihrer Familie und der eigenen ethnischen Gruppe oft stärker verpflichtet als dem Staat, und die Nachbarschafts- und Verwandtenhilfe spiele eine grosse Rolle. "Seydlitz Erdkunde" von 1993-1995 sagt aus, dass die Schwarzafrikaner zur Selbsthilfe angeleitet werden müssten, da sie sich nicht selbst ernähren könnten und unter menschenunwürdigen Bedingungen lebten. Nach "Seydlitz Geographie" von 1994-1996

leben die verhungerten Schwarzafrikaner, deren traditionelle Einstellung zum Kinderreichtum führt, unter menschenunwürdigen Bedienungen und auf Kosten der Umwelt. Auch "Heimat und Welt" von 1994-1996 schliesst sich dieser Argumentation an. "Geographie: Mensch und Raum" von 1994-1996 meint, dass das hohe Bevölkerungswachstum in einer Gesellschaft der Ärmsten der Armen, die an Unterernährung leidet, auf den Wunsch der Eltern nach vielen Kinder zurückzuführen sei. Und nach "Diercke Erdkunde" von 1995-1997 besitzen die schwarzafrikanischen Bauern zwar eine gewisse Erfahrung, sie können sich wegen der vielen Sprachen aber nicht über ihre Dörfer hinaus miteinander verständigen. Innerhalb des Dorfes versuchten sie, ihre Probleme durch stundenlange Palaver zu lösen.

Die Betrachtung der Lehrmittel zeigt, dass die den Schwarzafrikanern zugeschriebenen Eigenschaften in einem engen Zusammenhang mit der historischen Entwicklung in Afrika und Europa stehen. Bis zur Unabhängigkeit vieler schwarzafrikanischer Staaten in den sechziger Jahren dominierte, bedingt durch die Rechtfertigungsversuche ganzen Völkern eine Regierung aufzuzwingen, die diese ablehnten, der Versuch, den Schwarzafrikaner als unzivilisiertes Wesen darzustellen. Nach der Unabhängigkeit wurde die Unentbehrlichkeit des schwarzafrikanischen Arbeiters und Bauern, der für Europa produzierte, betont. Mit dem Auftreten der Hungerkatastrophen im Sahel verschwand diese Haltung der Europäer, die eine gewisse Gleichberechtigung schuf, wieder und machte dem Bild des ohne die Hilfe von aussen kläglich verhungerten, in seine letzten Lumpen gehüllten Schwarzafrikaners Platz, der nur dank der Soforthilfe von aussen überleben konnte. Ab Mitte der achtziger Jahre sprach man den schwarzafrikanischen Menschen wieder mehr Fähigkeiten zu, dies wohl auch deshalb, weil unterdessen viele von den Industrienationen initiierten Entwicklungsprojekte gescheitert waren und diesen die stetige Hilfe zuviel wurde. Der schwarzafrikanische Mensch sollte sich endlich aus eigener Kraft zu einem nützlichen Wesen machen. Gleichzeitig begann man die rasche Vermehrung desselben zu fürchten, der vielleicht in der Form eines Flüchtlings eines Tages vor der eigenen Tür stehen könnte.

7.1.5 Darstellung von Nichtschwarzafrikanern

Nicht nur die direkte Beschreibung einer Menschengruppe lässt Rückschlüsse auf das über sie vermittelte Bild zu, sondern auch die anderen Gruppen zugeschriebene Eigenschaften. Aus diesem Grund sollen hier die in den Geographielehrmitteln im Zusammenhang mit Schwarzafrika gemachten Aussagen über die ebenfalls auf diesen Raum einwirkenden und mit den Schwarzafrikanern immer wieder interagierenden Araber und Europäer zusammengefasst werden.

7.1.5.1 Araber

Die Araber werden in den meisten Geographielehrmitteln, in denen sie erwähnt werden, als Sklavenhändler dargestellt, die mit grosser Grausamkeit gegen die schwarzafrikanische Bevölkerung vorgingen. Das "Lesebuch für die Oberklassen" aus den 30er Jahren bezeichnet sie als Sklavenjäger und Räuber, nach "Aussereuropäische Erdteile - Geographische Bilder" von 1953 äscherten sie jede menschliche Niederlassung ein, nach "Geographie Widrig" von 1967 waren sie verbissene Träger eines wüsten Sklavenhandels an der Ostküste, "Seydlitz für Realschulen" von 1968 nennt ihre rücksichtslosen Menschenjagden und sagt aus, sie haben den "Negern" den Islam aufgezwungen und sie rücksichtslos ausgebeutet, und in "Seydlitz Erdkunde" von 1993-1995 wird der grausame Sklavenhandel der Araber genannt. Die Lehrmittel "Länder und Völker" aus den

60er Jahren, "Dreimal um die Erde" von 1977-1980, "Geographie der Kontinente" von 1984 und "Seydlitz: Mensch und Raum" von 1987 erwähnen den Sklavenhandel der Araber ebenfalls.

Nur gerade die Geographielehrmittel "Leitfaden für den Geographieunterricht" von 1934, "Seydlitz für Realschulen" von 1968 und "Länder und Völker" aus den 60er Jahren erwähnen positive Seiten des in Nord- und Ostafrika herrschenden Einflusses arabischer Völker.

Die Darstellung der Araber scheint sich bis in die jüngste Zeit vorwiegend auf deren Rolle im Sklavenhandel zu beschränken, die lange dazu dienen musste von den ebenfalls im Menschenhandel verwickelten Europäern abzulenken, deren Mitwirken in diesem "Geschäft" in den Geographielehrmitteln erst nach und nach zugegeben wurde.

7.1.5.2 Europäer

Die folgende Tabelle bietet einen Überblick über das Selbstverständnis der Europäer im Bezug auf Schwarzafrika und seine Menschen. Die Spalte "Sklaven" gibt an, ob in einem Lehrmittel die Beteiligung der Europäer am Sklavenhandel erwähnt wird, die Spalte "Hilfe" ob Entwicklungshilfe in irgendeiner Form im Lehrmittel erscheint, die Spalte "Fortschr." ob von Europäern durchgeführte Massnahmen im betreffenden Lehrmittel als Fortschritt bezeichnet oder empfunden werden, die Spalte "Export" gibt an, ob Europäer im Lehrmittel als Exporteure von Waren nach Europa auftreten, und die Spalte "Weitere" verweist auf andere erwähnte Taten der Europäer.

Tabelle: Rolle der Europäer					
Lehrmittel	Sklaven	Hilfe	Fortschr.	Export	Weitere
Lesebuch Oberklassen, 30er Jahre					beendeten Sklavenhandel, machten Buschmänner nieder
Leitfaden Geographieunterricht, 1934			x	x	
Harms Erdkunde, 1961					Liebhabelei für Eingeborene, vernichten afrikanische Kultur
Geographie, 1963				x	verboten Sklavenhandel
Geographie Widrig, 1967	x	x	x		
Seydlitz für Realschulen, 1968		x	x	x	auf Hilfe der Eingeborenen angewiesen
Erdkunde, 1968		x	x		
Länder und Völker der Erde, 60er Jahre		x	x		legten Sklavenhandel lahm, wollen möglichst grossen Nutzen ziehen
Fahr mit in die Welt, 1971-1974					passen sich an
Geographie Aargau, 1972-1977					ungeschickter Umgang mit Afrikanern
List Geographie, 1972-1976	x		x		Export subventionierte Getreideüberschüsse
Neue Geographie, 1974-1976		x			
Dreimal um die Erde, 1977-1980	x				befriedeten feindlich gesinnte Stämme
Geographie thematisch, 1977-1980			x		beendeten Stammesfehden
Terra Geographie, 1979		x		x	
Unser Planet, 1979-1982	x				wissen zuwenig über Afrikaner
Seydlitz: Mensch und Raum, 1983-1984		x			
Geographie der Kontinente, 1984		x			halten Afrikaner für unzivilisiert
Mensch und Raum, 1983-1986				x	beuten kleine Kinder aus,
Seydlitz: Mensch und Raum, 1987	x				Greuel im Kongo
Seydlitz Erdkunde, 1993-1995	x	x			
Seydlitz Geographie, 1994-1996	x		x		
Diercke Erdkunde, 1995-1997		x	x		

Bis Ende der sechziger Jahre traten die Europäer in den Geographielehrmitteln vorwiegend als Sklavenbefreier auf, erst ab diesen Zeitraum wird ihre Beteiligung am Sklavenhandel eingestanden. In vielen Geographielehrmitteln werden die Europäer ausserdem als selbstlose Helfer, die Fortschritt und neuen Wohlstand brachten,

geschildert, aber nur wenige erwähnen die aktiv betriebene Exportförderung der Europäer auf dem schwarzafrikanischen Kontinent.

7.2 Genannte Völker

Die Tabelle "Genannte oder beschriebene Völker" bietet einen Überblick über die in den einzelnen Geographielehrmitteln beschriebenen oder erwähnten Völker. Folgende Abkürzungen werden im Tabellenkopf verwendet: Ba. = Bantu, Su. = "Sudaneger", Py. = "Pygmäen", Bu. = "Buschmänner", Kh. = Khoi-Khoi (Hottentotten), Ma. = Massai, Ha. = Hausa, Fu. = Fulbe, Yo. = Yoruba.

Tabelle: Genannte oder beschriebene Völker											
Lehrmittel	Ba.	Su.	Py.	Bu.	Kh.	Ma.	Ha.	Fu.	Yo.	Ibo	weitere Völker
Lehr- und Lesebuch, 1912											Abessinier, Neger, Malaien
Lesebuch Oberklassen, 30er Jahre			x	x	x						Neger
Leitfaden, 1934	x	x	x	x	x	x	x				Kaffern, Negervölker, Somali
Geographie, 1953	x		x	x	x						Kaffern, Neger, Zulu,
Aussereuropäische Erdteile, 1953			x								Somali, Wangwana
Harms Erdkunde, 1961	x		x							x	
Schweizerischer MittelschulAtlas, 1962	x	x	x	x	x						Malaien
Geographie, 1963			x	x	x						Neger, Somaliner
Geographie Widrig, 1967	x		x	x	x	x	x	x			Galla, Somali, Suaheli, Tuareg, Tibbu,
Seydlitz für Realschulen, 1968	x	x	x	x	x			x	x		
Erdkunde, 1968	x	x	x	x	x	x					Basuto, Galla, Herero, Ovambo, Somali, Wasuaheli, Watussi, Zulu
Erdkunde: Oberstufe, 1968-1969			x								
Länder und Völker, 60er Jahre	x	x	x	x	x	x	x	x			Basuto, Barotse, Betschuanen, Galla, Matabele, Somali
Seydlitz für Gymnasien, 1963-1971			x	x		x	x	x			Negrider
Fahr mit in die Welt, 1971-1974	x		x	x	x	x					Watussi
Geographie Aargau, 1972-1977			x	x	x	x	x		x	x	Aschanti, Azande, Bali, Bara, Bete, Betsimisaraka, Bokaka, Bwaka, Chikunda, Dogon, Duma, Dume, Galla, Grebi, Jaunde, Jukun, Koba, Kreisch, Kundu, Lamba, Lunda, Makua, Malinke, Mandara, Manga, Mossi, Njamwezi, Njandja, Nuba, Sakalava, Senufo, Shambala, Songhai, Totela, Tschwana, Wumbu, Zulu,
List Geographie, 1972-1976	x			x	x						Chagga, Tswana
Neue Geographie, 1974-1976	x										Modjadji
Terra Weltkunde, 1978	x	x			x						Äthiopide, Bambuti
Terra Geographie, 1979											keine Nennung von Völkern
Dreimal um die Erde, 1977-1980								x	x	x	
Geographie thematisch, 1977-1980	x		x					x	x	x	Chagga
Unser Planet, 1979-1982	x										
Seydlitz: Mensch u. Raum, 1983-1984	x		x					x			
Geographie der Kontinente, 1984	x		x	x	x	x					Chagga, Kikuyu
Terra Erdkunde Realschulen, 1980-1985		x									Amharen, Danakil, Niloten, Somali
Mensch u. Raum, 1983-1986									x		Nama
Seydlitz: Mensch u. Raum, 1987								x		x	Tuareg, Yaka
Seydlitz Erdkunde, 1993-1995	x	x	x	x	x			x	x	x	Kanuri, Tiv
Seydlitz Geographie, 1994-1996	x		x				x				Mbenga, Mbuti, Bongo
Heimat und Welt, 1994-1996	x		x								
Geographie: Mensch u. Raum, 1994-1996			x								
Diercke Erdkunde, 1995-1997	x		x								

Die Tabelle zeigt deutlich, dass die meisten der untersuchten Lehrmittel, ob älteren oder jüngeren Datums, eine wenig differenzierte Sichtweise der schwarzafrikanischen Völker bieten, denn oft beschränken sie sich nur in eine grobe Unterteilung von Bantu und "Sudaneger", sowie die Nennung einiger weniger Völker. Das Lehrmittel "Geographie für die oberen Klassen der Volksschule" von 1972-1977, welches mit 44 genannten Völkern mit Abstand die detaillierteste Aufzählung bietet, nennt nur gerade ein halbes Prozent der Völker Schwarzafrikas.

Die folgenden Abschnitte gehen etwas näher auf das in den Lehrmitteln vermittelte Bild der häufiger genannten Völker ein. Da es sich weder bei den Bantu, noch bei den "Sudanegern" um eigentliche Völker handelt, beide Begriffe umfassen eine Vielzahl von Völkern und Volksgruppen, wurden diese an dieser Stelle nicht

berücksichtigt, es sei jedoch auf das Kapitel "Zugeschriebene Eigenschaften" auf der Seite 502 dieser Arbeit verwiesen.

7.2.1 Darstellung der Pygmäen

Die Darstellung der Pygmäen, die in den meisten Geographielehrmitteln, nur in den siebziger und achtziger Jahren werden sie nur relativ selten genannt, und auch einigen Musiklehrmitteln erwähnt oder beschrieben werden, änderte sich im Laufe dieses Jahrhunderts stark.

Im "Lesebuch für die Oberklassen" aus den 30er Jahren und dem "Leitfaden für den Geographieunterricht von 1934 wird ihre Jagd mit Giftpfeilen erwähnt. "Geographie - Lehrmittel für die Sekundarschule" von 1953 beschreibt ihre Kleidung als nur aus einem Lendenschurz aus Bast bestehend. Nach "Ausereuropäische Erdteile - Geographische Bilder von 1953 sind sie Geschöpfe voll verschlagenster List mit schwachen Gliedern, aber viel Anmut. "Harms Erdkunde - Die Welt in allen Zonen" von 1961 gibt als Ausnahme unter den Geographielehrmitteln einen Teil ihrer Kultur in der Form eines Totengesangs wieder, nach der "Geographie" von 1963 fristen sie aber ein äusserst primitives Dasein. Ähnlich äussert sich auch "Geographie Widrig von 1967, laut dem die Pygmäen ein Leben fristen, über dessen Armseligkeit wir uns kein Bild zu machen imstande seien. "Seydlitz für Realschulen von 1968 schildert sie als von kräftiger und muskulöser Gestalt, während die "Erdkunde" von 1968 betont, dass sie auf der niedrigsten Wirtschaftsstufe stehen würden. Wohl deshalb versuchte die belgische Kolonialregierung laut "Länder und Völker der Erde" aus den 60er Jahren die Pygmäen zu sesshaften Ackerbauern umzuschulen. "Seydlitz für Gymnasien von 1963- ca. 1971 meint, dass die soziale Organisation und das religiöse Leben der Pygmäen gering ausgebildet seien, sie weder über einen Zeitsinn noch Traditionen verfügten und ihr Dasein fristen würden, indem sie die Gärten ihrer grösseren "eingeborenen" Nachbarn plünderten. Dem entgegnet die "Geographie für die oberen Klassen der Volksschule" von 1972-1977, dass die Pygmäen, auch wenn sie einfach lebten, doch Sagen und religiöse Zeremonien kennen würden, die auf einen regen Geist hinwiesen. Ausserdem seien sie in der Lage, allerhand Gegenstände aus Holz und Bambus herzustellen und führten ein ganz ursprüngliches Leben. Nach "Geographie thematisch" von 1977-1980 sind sie geschickt, "Seydlitz - Mensch und Raum" von 1983-1984 erwähnt ihren Tauschhandel mit den Bantu und weist darauf hin, dass sie Schnecken und Larven essen würden.

Nach "Geographie der Kontinente" von 1984 waren die Pygmäen früher Menschenfresser, leben nun aber mehrheitlich von der Jagd, vom Sammeln pflanzlicher Nahrung oder vom Fischfang. "Seydlitz Erdkunde" von 1993-1995 nennt als Nahrungsquellen wilde Tiere, Früchte und Wurzeln und bemerkt, dass ihr Territorium stark eingeengt worden sei. Nach "Seydlitz Geographie" von 1994-1996 sind die Zwergmenschen durch die Zerstörung des Regenwaldes sogar in ihrer Existenz bedroht. "Heimat und Welt" von 1994-1996 spricht von kleinen Menschen des Regenwaldes, von denen immer mehr die traditionelle Lebensweise aufgeben und deren Zahl durch Krankheit und Alkoholismus verringert würde. Auch "Diercke Erdkunde" von 1995-1997 bezeichnet die Pygmäen als kleine Menschen des Regenwaldes, die sich geschickt bewegen würden, jedem Laut deuten und jede Bewegung wahrnehmen könnten. Auch dieses Lehrmittel erwähnt, dass die meisten Pygmäen ihre traditionelle Lebensweise aufgegeben hätten und die Existenz dieses Naturvolkes durch Krankheit und Alkoholismus bedroht seien.

So wandelte sich das Bild des Pygmäen von einer mit Giftpfeilen bewaffneten im Dunkel des Waldes herum-schleichenden Bedrohung über ein nutzloses auf tiefster Wirtschaftsstufe sein Leben fristendes Wesen zu

einem kleinen Menschen des Regenwaldes, der durch seine sich verändernde Umwelt bedroht ist, und den es zu erhalten gilt. Damit spiegelt die Beschreibung der Pygmäen die Empfindung des Europäers gegenüber der Natur des tropischen Regenwaldes, der erst als todbringender Dschungel den Weg zu den Schätzen Afrikas versperrte, sich dann als für die Rohstoffproduktion weitgehend wertlos erwies und schliesslich immer mehr zu einem als romantisch verklärten Zufluchtsort wurde, für eine Gesellschaft, die sich immer mehr von der Natur entfernte.

7.2.2 Darstellung der "Buschleute"

Die "Buschleute" oder "Buschmänner" werden in verschiedenen Geographielehrmitteln bis Ende der siebziger Jahre häufig erwähnt, in den achtziger und neunziger Jahren ist nur noch selten von ihnen die Rede. Dafür gehören sie zu den wenigen Völkern Schwarzafrikas, die sowohl in den Geographie- als auch in den Musiklehrmitteln mehrmals erwähnt werden.

Das "Lesebuch für die Oberklassen" aus den 30er Jahren bezeichnet die "Buschmänner" als niedrigst stehende Menschen, die ekelhaftestes Gewürm verzehrten, arge Viehräuber seien und deshalb von den Weissen niedergemacht würden. Der "Leitfaden für den Geographieunterricht" von 1934 nennt sie den armseligsten aller Menschenstämme, der von allem lebt, "was da krecht und fleucht" und dem Aussterben nahe sei. Auch "Geographie - Lehrmittel für die Sekundarschule" von 1953 betont, dass nur noch wenige übriggeblieben seien. Nach der "Geographie" von 1963 würden diese Reste der Urbevölkerung, die in unfruchtbare Gebiete verdrängt worden sei, eine äusserst bescheidener Lebensart pflegen und sich von Frösche, Mäuse, Eidechsen, Wurzeln, Würmer und Larven ernähren. Nach "Geographie Widrig" von 1967 fristen sie ein Leben, über dessen Armseligkeit wir uns kein Bild zu machen imstande wären, sie seien schmutzig, unsteten und scheuen Blickes, zeigten einen finstere Gesichtsausdruck, hätten hohläugige, eingefallene Gesichter, fleischlose Glieder, einen skelettartiger Brustkorb und seien ein verkommenes Häuflein. "Seydlitz für Realschulen" von 1968 spricht dagegen von der erstaunlichen Fähigkeit, über grosse Entfernungen Wasser aufzuspüren, dieses in die trockensten Teile der Kalahari abgedrängt Volkes. Nach "Erdkunde" von 1968 stehen die "Buschmänner" wie die "Pygmäen" auf einer primitiver Kulturstufe, sie hätten sich in die Kalahari zurückgezogen und lebten dort von Wurzeln, Knollen, Früchten, Fröschen, Raupen, Heuschrecken, Eidechsen und Strausseneiern, die sie eifrig suchten. "Länder und Völker der Erde" aus den 60er Jahren beschreibt sie als hagere, zwergenhafte Gestalten, mit schnauzenförmigen Mund, die unstet umherstreiften aber als aussterbendes Volk, für die Weissen keine Gefahr mehr bedeuteten würden. "Seydlitz für Gymnasien von 1963- ca. 1971 bezeichnet sie als sehr alte und primitive Typen. Und nach "Fahr mit in die Welt" von 1971-1974 lebten sie noch in versteckten Teilen Südwestafrikas und in der Kapprovinz. "Geographie für die oberen Klassen der Volksschule" von 1972-1977 nennt sie ein einfaches Volk. Nach "List Geographie" von 1972-1976 sind die aufmerksamen "Buschmänner" mit ihrer zierliche Gestalt, den schlitzartig verengte Augen und einem faltenreichen Gesicht, sehr scheu, schweifen in Gruppen durch die Savanne und wurden häufig von den Farmern verfolgt und getötet. "Knaurs Weltgeschichte der Musik" von 1979 bezeichnet sie als sehr musikalisch. Da sie vieles von den "Negern" übernommen haben, hätten sie sich aus einem Stadium primitivster Musikübung erheben können. "Geographie der Kontinente" von 1984 spricht im Zusammenhang mit dem Vordringen der Buren von einem fast menschenleere, nur von den "Buschmänner" bewohnten Gebiet am Kap. Das Musiklehrmittel "Musicassette" von 1990-1992 bezeichnet den Musikbogen als das Hauptinstrument der Buschmänner, die damit Tiere in

ihren verschiedenen Gangarten und ganze Jagdszenen nachahmten. Und "Seydlitz Erdkunde" von 1993-1995 sagt aus, dass die "Buschmänner" aufgrund der von ihnen gepflegten Sammelwirtschaft ein grosses Territorium benötigten, um leben zu können. Durch andere Nutzungsformen sei ihr Lebensraum aber bedrohlich eingengt worden.

Anders als bei den "Pygmäen" verwandelt die Darstellung in den Lehrmitteln die "Buschmännern" im Laufe der Zeit nicht von einem verachteten Geschöpf in ein Symbol für Naturverbundenheit. Auch wenn immer wieder vom Aussterben der "Buschmänner" die Rede ist, vermittelt kein einziges der untersuchten Lehrmittel das Gefühl, dass dadurch der Menschheit ein Verlust entstehen würde.

7.2.3 Darstellung der Khoi-Khoin (Hottentotten)

Die Khoi-Khoin werden bis Ende der siebziger Jahre regelmässig unter der Bezeichnung "Hottentotten" erwähnt, tauchen dann aber nur noch vereinzelt in den einzelnen Lehrmitteln auf. Die Beschreibungen in den Geographielehrmitteln fallen meist kurz aus, oft wird sogar nur der veraltete Name dieses Volkes zusammen mit anderen Völkern erwähnt.

Der "Leitfaden für den Geographieunterricht" von 1934 bezeichnet sie als träge, sorglose, schmutzige und armselig Viehzüchter, während "Geographie - Lehrmittel für die Sekundarschule" von 1953 erwähnt, dass nur noch wenige Hottentotten übriggeblieben seien. Nach der "Geographie" von 1963 sind die "Hottentotten" ein Zwergvolk von äusserst bescheidener Lebensart und "Geographie Widrig" von 1967 bezeichnet sie als Überreste einer afrikanischen Urbevölkerung, die von kleinem Wuchs sei, eine graugelbe, überaus runzelige Haut und zu kleinen Knäueln verfilzte Haare besässen und deren Sprache eigenartigen Schnalzlauten enthalten würde. "Seydlitz für Realschulen" von 1968 bezeichnet sie als kleinwüchsig und die "Erdkunde" von 1968 als Wanderhirten. Nach "Länder und Völker der Erde" aus den 60er Jahren seien die "Hottentotten" als Dienstboten und Landarbeiter tätig, ausserdem handle es sich bei ihnen um ein aussterbendes Volk, welches für die Weissen keine Gefahr mehr bedeute. "Fahr mit in die Welt" von 1971-1974 sagt aus, dass sie noch in versteckten Teilen Südwestafrikas und in der Kapprovinz leben würden, während "List Geographie" von 1972-1976 die Verdrängung durch die Buren und den Rückzug der "Hottentotten" erwähnt, der auch im Geographielehrmittel "Seydlitz Erdkunde" von 1993-1995 angesprochen wird.

Trotz der häufigen Erwähnung der Khoi-Khoin in den Geographielehrmitteln beschreibt keines der Lehrmittel dieses Volk eingehend und dessen Lebensweise bleibt unklar.

7.2.4 Darstellung der Massai

Die Beschreibung der Massai in den Geographielehrmitteln ändert sich mit der Zeit nur wenig. Der "Leitfaden für den Geographieunterricht" von 1934 bezeichnet sie als kriegerische Viehzüchter, "Geographie Widrig" 1967 erwähnt die Hungersnot von 1959-1961 unter den Massai, "Seydlitz für Realschulen" von 1968 spricht davon, dass die jungen Männer durch eine strenge Erziehung im Gebrauch der Waffen und in die Jagd unterwiesen werden. Nach "Erdkunde" von 1968 sind die Massai kluge und mutige Menschen, deren Frauen sich mit Silberspiralen oder Perlringen an Hals, Armen und Beinen schmücken. Wenn die Herden der Massai durch die häufige Rinderpest oder durch lange Trockenheit schwere Verluste und sie Menschen unter einer Hungersnot litten, würden die Massai aus den Dörfern der Bantu rauben, was sie zum Leben bräuchten. "Länder und Völker der Erde" aus den 60er Jahren erwähnt ebenfalls den Schmuck der Frauen, der aber aus

Eisenringen und Messingspiralen gefertigt sein soll. Die Massai glaubten an einen Gott und fürchteten sich nicht vor Geistern, ausserdem würden die Männer nie eine Last auf dem Rücken tragen.

Die Lehrmittel ab den siebziger Jahren betonen, dass sich die Massai der modernen Zivilisation wenig angepasst hätten. So beispielsweise in "Fahr mit in die Welt" von 1971-1974, in dem auch das seltsam geflochtene Haar der Männer und die kahlrasierten Schädel der Frauen, die Schmuckringe tragen würden, erwähnt wird. Zudem würden die Massai selbst Löwen mit ihren Speeren erlegen; je mehr Rinder sie besässen, desto reicher und glücklicher würden sie sich fühlen. Bei ihnen sei das alte Afrika noch lebendig. Auch "Seydlitz: Mensch und Raum" von 1983-1984 bemerkt, dass sich die Massai kaum an die moderne Zivilisation angepasst hätten, von Hungerkatastrophen bedroht würden und ihr höchstes Glück ein möglichst grosser Viehbesitz sei. Nach "Seydlitz Geographie" von 1994-1996 besteht ihre Nahrung fast ausschliesslich aus Milch, Fleisch und Rinderblut, ausserdem seien sie das bekannteste Volk Kenias.

Die letzte Bemerkung dürfte zumindest auf die Leser der erwähnten Lehrmittel zutreffen, gehören dort die Massai doch zu den am häufigst genannten Völker.

7.2.5 Darstellung der Fulbe

Die Fulbe oder auch Fulani werden in einigen Geographielehrmitteln und einem einzigen Musiklehrmittel (Die Musikstunde, 1992-1997) erwähnt. Meist werden sie als Viehzüchter beschrieben, die aus dem Norden nach Schwarzafrika eingewandert seien und sich dort unter Beibehaltung des Islams mit den schwarzafrikanischen Völkern vermischt hätten.

Die erste Erwähnung der Fulbe findet sich in "Geographie Widrig" von 1967, wo sie als fanatische Mohammedaner bezeichnet werden. Nach "Seydlitz für Realschulen" von 1968 waren die Fulbe als Hirtenvolk den sesshaften Einwohnern an Beweglichkeit überlegen. Sie würden langhörnige Rinder, Ziegen und Schafe, in den trockeneren Gegenden auch Esel und Kamele halten, ihr Lieblingstier sei aber das Pferd. "Länder und Völker" aus den 60er Jahren nennt die Fulbe das mächtigste Volk der hamitischen Stämme Westafrikas. Sie seien hellfarbig, hager und herrisch und hätten den Islam mit fanatischem Eifer verbreitet, ihr Wohn- und Machtgebiet hätte vom Senegal bis weit über den unteren Niger hinaus gereicht.

Nach "Dreimal um die Erde" von 1977-1980 steigt bei den Fulbe, die die Bevölkerung mit Milch, Käse und Fleisch versorgten, das Ansehen eines Mannes mit der Grösse seiner Herde, im Gegensatz zu anderen Völkern brächten die Frauen Kühe als Mitgift in die Ehe ein, andererseits hänge die Zahl der Frauen, die ein Mann sich leisten könne, von der Grösse seiner Herde ab. Ausserdem sagt das Lehrmittel aus, dass 7 Mio. Fulani in Nigeria lebten, sie aber politisch untervertreten seien, da nicht genügend von ihnen lesen und schreiben könnten.

"Geographie thematisch" von 1977-1980 erwähnt, dass sie im 15. Jahrhundert in ihren heutigen Lebensraum eingewandert seien und nach der Unabhängigkeit Nigerias eine politische Partei gegründet hätten. Nach "Seydlitz - Mensch und Raum" von 1983-1984 und "Mensch und Raum" von 1983-1986 leiden die Fulani an der Ausdehnung der Ackerbauflächen in Kamerun, die es immer schwieriger für sie macht, Weiden für ihr Vieh zu finden. "Seydlitz Erdkunde" von 1993-1995 erwähnt die Einwanderung der Fulani in ihren jetzigen Lebensraum um 1300, den Krieg und Sieg der Fulani gegen die Hausa-Staaten um 1800 und ihre Unterwerfung durch die Briten um 1900.

Damit hat sich das in den Lehrmitteln gezeichnete Bild der Fulbe in Laufe der Zeit nur wenig geändert, allerdings wurden aus den fanatischen Mohammedanern im Zeitraum von den sechziger bis in die neunziger Jahre,

politisch aktive Menschen, die auf eine immerhin in zwei Lehrmitteln als erwähnenswert empfundene Geschichte zurückblicken können.

7.2.6 Darstellung der Hausa

Obwohl die Hausa oder Haussa in einigen Geographielehrmitteln und den beiden Musiklehrmitteln "Musicassette" von 1990-1992 und "Klangwelt-Weltklang" von 1991-1993 erwähnt werden, enthalten diese bis auf eine Ausnahme nur spärliche Informationen zu diesem Volk.

Im "Leitfaden für den Geographieunterricht" von 1934 werden die Hausa nur gerade erwähnt, "Geographie Widrig" von 1967 erwähnt, dass sich die Hausa stark mit den Negern gemischt hätten und zum Islam übergegangen seien. Nach "Seydlitz für Realschulen" von 1968 trifft man die Hausa "heute" meist als Handwerker und Händler in ganz Westafrika an, deshalb sei ihre Sprache im Sudan weit verbreitet. Auch "Länder und Völker" aus den 60er Jahren erwähnt den Handel der Hausa und fügt hinzu, dass sie durch ihre Geschäftigkeit, vor allem aber durch den Sklavenhandel grossen Reichtum erworben hätten. "Seydlitz für Gymnasien" von 1963- ca. 1971 erwähnt die Hausstadt Kano, in "Geographie für die oberen Klassen der Volksschule" von 1972-1977 werden die Hausa wieder nur erwähnt. Nach "Dreimal um die Erde" von 1977-1980 bauen die Hausa in der Trockensavanne Baumwolle und Erdnüsse an. Das Lehrmittel erwähnt ebenfalls die Stadt Kano und weist die Hausa, die "Neger" und Mohammedaner seien, mit damals 16 Mio. Menschen als grösstes Volk Nigerias aus, unter denen aber nicht genügend lesen und schreiben könnten.

"Geographie thematisch" von 1977-1980 erwähnt die Emirate der Hausa und sagt aus, dass sich die als Hirten und Händler tätigen Hausa im 13. Jahrhundert zum Islam bekannten. 1966 sei es in Nigeria unter einem General der Hausa zu einem Militärputsch gekommen. "Seydlitz - Mensch und Raum" von 1987 erwähnt die ehemaligen Hausa-Staaten und gibt eine detaillierte Schilderung der Stadt Kano wieder. "Seydlitz Erdkunde" von 1993-1995 schliesslich erwähnt die Einwanderung der Haussa in den Norden Nigerias um 700, die Islamisierung dieses Volkes setzt das Lehrmittel ab 1100 an, und um 1900 seien die Hausa von den Briten als letztes grosses Volk Nigerias unterworfen worden.

Das vermittelte Bild der Hausa in den untersuchten Lehrmitteln bleibt abgesehen von den Bemerkungen zu ihrer Religion im Laufe des 20. Jahrhunderts relativ stabil, allerdings sind viele Beschreibungen unvollständig, ungenau oder widersprechen sich zu einem gewissen Grade.

7.2.7 Darstellung der Yoruba

Die Yoruba werden in einigen Geographie- und einem Musiklehrmittel erwähnt, meist fehlt aber eine vertiefendere Darstellung dieses Volkes.

"Harms Erdkunde - Die Welt in allen Zonen" von 1961 bezeichnet die Yoruba als Stamm mit über vier Millionen Menschen. "Dreimal um die Erde" von 1977-1980 macht darauf aufmerksam, dass die Yoruba grosse Teile des Regenwaldes gerodet haben, um Kakao, durch dessen Anbau manche Yorubafamilie unter den 15 Mio. Yoruba im Laufe der Zeit wohlhabend geworden sei, und Nahrungsmittel für den Eigenbedarf anzupflanzen. Ausserdem wird ein Häuptling erwähnt, der trotz der Angabe, dass die Yoruba grösstenteils protestantisch seien, mehrere Frauen habe.

"Geographie thematisch" von 1977-1980 beschreibt die Yoruba als das städtebildende Volk in Afrika, dessen Land in Oberhäuptlings- und Unterhäuptlingsgebiete eingeteilt werde, die jeweils von einer städtischen

Siedlung ausgerichtet werden. Die Yoruba würden in Grossfamilien zusammenleben, die bis zu fünf Generationen umfassen könnten. Mehrere solcher Grossfamilien siedelten um einen gemeinsamen Innenhof. Eine derartige Siedlung beherberge bis zu 500 Bewohner, deren Oberhaupt das älteste männliche Mitglied der Siedlungsgemeinschaft sei. Die Yoruba, die nicht von Missionaren zum Christentum bekehrt worden seien, glaubten an einen Schöpfer des Himmels und der Erde und an etwa 400 niedere Gottheiten und Geister. Ausserdem hätten sie sich in einer politischen Partei organisiert.

Das Musiklehrmittel "Musikstudio" von 1980-1982 führt aus, dass bei den Yoruba Trommler durchs Dorf ziehen und Grussformeln aussenden oder (gegen Trinkgeld) die Namen örtlich wichtiger Persönlichkeiten lobpreisen würden.

"Seydlitz - Mensch und Raum von 1987 erwähnt nur gerade die Stadtstaaten der Yoruba, während "Seydlitz Erdkunde" von 1993-1995 den Sklavenhandel der Yoruba im 16. Jahrhundert und ihre Unterwerfung durch die Briten Ende des 19. Jahrhunderts erwähnt.

7.2.8 Darstellung der Ibo

Die Ibo werden nur in einigen wenigen Geographielehrmitteln der achtziger und neunziger Jahre erwähnt, meist aber etwas eingehender beschrieben als dies beispielsweise für die Yoruba oder Hausa der Fall ist.

Nach "Dreimal um die Erde" von 1977-1980 ist die Wirtschaft der 12 Mio. Ibo in Nigeria, die katholische Christen seien, vor allem vom Exporterlös aus der Ernte der Ölpalmenfrüchte bestimmt. Die Erklärung der Unabhängigkeit der Ibos nach Erdölfunden in ihrem Gebiet, habe zu dem unter dem Namen Biafra-Krieg bekanntgewordenen Bürgerkrieg in Nigeria geführt, der 2 Mio. Menschen das Leben gekostet habe.

Nach "Geographie thematisch" von 1977-1980 wohnen die Ibos vor allem in lockeren dörflichen Gemeinschaften einander verwandter Familien. Jede Familie unterstehe der Führung des ältesten männlichen Mitgliedes. Diesen Gemeinschaften übergeordnete Herrscher seien bei den Ibos nicht üblich. Gegenüber europäischen Neuerungen hätten sie sich offen gezeigt.

"Seydlitz - Mensch und Raum" von 1987 erwähnt die christlichen Ibo nur als Bewohner der Stadt Kano und "Seydlitz Erdkunde" von 1993-1995 erwähnt noch einmal den durch die Ibos ausgelösten Biafra-Krieg, der zu Hungersnöten unter diesen geführt habe.

In den meisten Lehrmitteln wird den als fortschrittlich angesehenen Ibos also die Schuld für den Biafra-Krieg zugeschoben, ohne dass allerdings die damalige Entwicklung näher wiedergegeben wird.

7.3 Genannte Länder

Die nachfolgende Tabelle zeigt auf, welche Länder in den einzelnen Lehrmitteln vertieft behandelt werden. Dabei wurde als Einheit die Anzahl der für diese Arbeit interessierenden Absätze gewählt, sie gibt also Auskunft darüber, in welchem Ausmass das Lehrmittel ein Bild des schwarzafrikanischen Menschen einer bestimmten Nationalität vermittelt. Seiten mit rein landschaftsgeographischem Inhalt wurden dabei ebensowenig berücksichtigt wie Bilder, Fotos und Nordafrika zuzurechnende Textstellen.

Die Einheit "Absatz" wurde deshalb gewählt, da sie am ehesten eine praktikable Einschätzung der vermittelten Informationsmenge vermittelt: das Zählen von einzelnen Worten wäre zu aufwendig gewesen, Seitenzahlen aufgrund der unterschiedlichen Schriftgrössen und Layouts nicht wirklich aussagekräftig genug.

Ländertabelle: Angola (ANG) bis Mali (RMM)																
	ANG	ETH	BEN	RB	BF	RU	ZRE	CI	WAG	GH	CAM	EAK	LB	RM	MW	RMM
Geographie (1953)		1					1									
Geographische Bilder (1953)														6		
Harms Erdkunde (1961)	1									1		3		1		
Geographie (Widrig 1967)		4					2			2		3	1			
Seydlitz Realschule (1968)	1	5		1			5			12		1	1	1		
Erdkunde (1968)		4					3			4				1		
Länder u. Völker (60er)		9		2			3				1	1	1			
Fahr in die Welt (1971-1974)		4					4			2		5				
Geographie Aargau (1972-1977)			1								14					
List Geographie (1972-1976)							5					2	5			8
Neue Geographie (1974-1976)		1														
Dreimal um die Erde (1977-1980)										7		5				
Geographie thematisch (1977-1980)		1														
Terra Geographie (1979)		5								1		3				
Unser Planet (1979-1982)							5	2								13
Seydlitz: Mensch u. Raum (1983-1984)					12		11			6	6					
Geographie der Kontinente (1984)					1					7	4					
Terra Erdkunde Realschule (1980-1985)		4														
Mensch u. Raum (1983-1986)										5	15	10				
Seydlitz: Mensch u. Raum (1987)							12								13	
Seydlitz Erdkunde (1993-1995)						2	12					13				
Seydlitz Geographie (1994-1996)		1			1					1		14				1
Heimat u. Welt (1994-1996)																
Geographie: Mensch u. Raum (1994-1996)					1											13
Diercke Erdkunde (1995-1997)					32											
Musiklehrmittel																
Musikstudio (1980-1982)											1					
Spielpläne Musik (1992-1994)		15														
Musik hören, machen, verstehen (1990-1995)											4					
Die Musikstunde (1992-1997)										3						
Hauptsache Musik (1995)										4						
Vom Umgang mit dem Fremden (1996)						9										
Sprach- und Leselehrmittel																
Drei Schritte (1984)											3					
Der Lesefuchs (1988)																
Karfunkel (1990)		8														
Das fliegende Haus (1992)																
Total	2	62	1	3	47	11	63	2	7	53	43	60	8	9	13	35

Die folgenden Abkürzungen für Ländernamen werden in der Tabelle verwendet: Angola (ANG), Äthiopien (ETH), Benin (BEN), Botswana (RB), Burkina Faso (BF), Burundi (RU), Demokratische Republik Kongo (ZRE), Elfenbeinküste (CI), Gambia (WAG), Ghana (GH), Kamerun (CAM), Kenia (EAK), Liberia (LB),

Madagaskar (RM), Malawi (MW), Mali (RMM), Mauretanien (RIM), Mosambik (MOC), Namibia (NAM), Niger (RN), Nigeria (WAN), Ruanda (RWA), Sambia (Z), Senegal (SN), Simbabwe (ZW), Somalia (SO), Südafrika (RSA), Sudan (SUD), Tansania (EAT), Tschad (TCH), Togo (TG), Uganda (EAU).

Ländertabelle: Mauretanien (RIM) bis Uganda (EAU)																
	RIM	MOC	NAM	RN	WAN	RWA	Z	SN	ZW	SO	RSA	SUD	EAT	TCH	TG	EAU
Geographie (1953)											1					
Geographische Bilder (1953)																
Harms Erdkunde (1961)					2				1		2		1			
Geographie (Widrig 1967)											4					
Seydlitz Realschule (1968)		1	1		1				1	1	6	1				1
Erdkunde (1968)											5					
Länder u. Völker (60er)									1	1	14					
Fahr in die Welt (1971-1974)			3						2		12	5	1			
Geographie Aargau (1972-1977)													7			
List Geographie (1972-1976)											9		7			
Neue Geographie (1974-1976)		11									24		12	2		
Dreimal um die Erde (1977-1980)		3			29						23		9			
Geographie thematisch (1977-1980)				2	12						1		16			
Terra Geographie (1979)							1						12			
Unser Planet (1979-1982)													8			
Seydlitz: Mensch u. Raum (1983-1984)					18								10			
Geographie der Kontinente (1984)								11			30					
Terra Erdkunde Realschule (1980-1985)	1													1		
Mensch u. Raum (1983-1986)			4		6	4										
Seydlitz: Mensch u. Raum (1987)					8	9	8									
Seydlitz Erdkunde (1993-1995)					19	1					11					
Seydlitz Geographie (1994-1996)				1				1				1		3		
Heimat u. Welt (1994-1996)					1										1	
Geographie: Mensch u. Raum (1994-1996)							4									
Diercke Erdkunde (1995-1997)																
Musiklehrmittel																
Musikstudio (1980-1982)																
Spielpläne Musik (1992-1994)																
Musik hören, machen, verstehen (1990-1995)				3							3			4		
Die Musikstunde (1992-1997)																
Hauptsache Musik (1995)																
Vom Umgang mit dem Fremden (1996)																
Sprach- und Leselehrrmittel																
Drei Schritte (1984)					2								5			
Der Lesefuchs (1988)													4			
Karfunkel (1990)																
Das fliegende Haus (1992)								7								
Total	1	15	8	6	98	14	13	19	5	2	145	7	92	10	1	1

Die beiden Tabellen zum Umfang der Darstellungen der Länder Schwarzafrikas in verschiedenen Lehrmitteln zeigen, dass zwar die meisten der schwarzafrikanischen Staaten irgendetmal in einem Lehrmittel beschrieben werden, die einzelnen Lehrmitteln beschäftigen sich in der Regel jedoch nur mit einer kleinen Anzahl von Ländern. Ausserdem geraten gewisse Länder für einige Jahre in das Zentrum der Aufmerksamkeit, um dann nur noch kurze Erwähnung zu finden. Äthiopien wird beispielsweise vor allem in den Lehrmitteln der sechziger Jahre beschrieben, gleiches lässt sich über die Demokratische Volksrepublik Kongo sagen, während Ghana eher in den sechziger und siebziger Jahren Aufmerksamkeit findet und Kenia und Tansania schwergewichtig in den achtziger und neunziger Jahren beschrieben werden. Bis 1975 wird Südafrika in den meisten Ländern erwähnt, ab diesem Zeitpunkt erhält Nigeria wesentlich mehr Gewicht. Auf die Länder Äthiopien,

Demokratische Republik Kongo, Ghana, Kenia, Nigeria, Südafrika und Tansania soll im Folgenden speziell eingegangen werden.

7.3.1 Äthiopien

Die Darstellung Äthiopiens beschränkt sich fast ausschliesslich auf die Geographielehrmittel bis Ende der siebziger Jahre. Nur das Musiklehrmittel "Spielpläne Musik" von 1992-1994 beschäftigt sich mit der Darstellung der Musik der Hamar noch einmal vertieft mit einem der vielen Völker Äthiopiens und das Lesebuch "Karfunkel" von 1990 enthält eine Geschichte, die Äthiopien zum Schauplatz hat. Die Geographielehrmittel vollziehen bis zu einem gewissen Grad die politische und wirtschaftliche Lage Äthiopiens nach, vermitteln aber in der Regel ein einseitiges Bild.

Das "Lehrmittel für die Sekundarschule" von 1953 erwähnt nur, dass Äthiopien schwer zugänglich sei. Nach "Geographie Widrig" von 1967, sind die Männer, des von einem Kaiser regierten Landes, mit weissem Schultertuch und braunen, enganliegenden Hosen wie in biblischen Zeiten gekleidet, während in den Schaufenstern der Hauptstadt Addis Abeba Badewannen, Radios und Photoapparate ausgestellt, und in den Läden sogar hochempfindliche Kleinbildfilme zu kaufen seien.

"Seydlitz für Realschulen von 1968 betont die Tatsache, dass Äthiopien seit 2000 Jahren ein selbständiger Staat sei, in der koptischen Kirche habe sich eine altertümliche Form des Christentums erhalten. Ausserdem wird auch in diesem Lehrmittel der Kontrast zwischen dem Land und der Stadt beschrieben: eine fast unberührte Landschaft stehe einer Grossstadt gegenüber, die in ihren neueren Stadtvierteln ganz europäisch wirke. Äthiopien habe unter der Führung seines angesehenen Herrschers eine Art Vorsitz in der politischen Zusammenarbeit der jungen afrikanischen Staaten einnehmen können. Auch Äthiopien benötige zwar Entwicklungshilfe durch die Industrieländer, zeige aber bereits einen beachtlichen Aufstieg.

Die "Erdkunde" von 1968 nennt die durch Rodung entstandene Waldarmut und vermittelt durch die Aufzählung verschiedener Nahrungsmittel den Eindruck eines gesegneten Landes, in dem das Verkehrswesen allerdings noch wenig entwickelt sei und das dringend ausgebaut werden müsse. Zu diesem Zweck habe der Kaiser, des von einer dünnen Oberschicht regierten Landes, welches seit 2000 Jahren ein unabhängiges Kaiserreich sei, Europäer und Amerikaner in sein Land geholt.

"Länder und Völker" aus den 60er Jahren meint, dass trotz aller Bemühungen des Kaisers um eine Modernisierung der Landwirtschaft, der Ackerbau in vielen Gebieten Äthiopiens noch mit dem Hakenpflug betrieben werde, und die eintönige Landschaft mit den kahlen Bergen, die bis zu 2'000 m aufsteigen, trage nur eine dürftige Vegetation. Gleichzeitig betont das Lehrmittel den Wild- und Viehreichtum des Landes und nennt zahlreiche noch abzubauen Rohstoffe.

"Fahr mit in die Welt" von 1971-1974 betont noch einmal die Gegensätze Äthiopiens zwischen moderner Grossstadt und traditioneller Lebensweise.

Die "Neue Geographie" von 1974-1976 steht mit dem Beispiel einer fehlgegangenen Entwicklungshilfe am Wendepunkt der Darstellung Äthiopiens. Beschäftigte sich die Darstellung in den bereits erwähnten Lehrmitteln mit einem Land, welches sich wirtschaftlich zu entwickeln schien und auf eine Jahrtausende alte Kultur zurückblicken kann, wird Äthiopien ab Mitte der siebziger Jahre als Land des Hunger gezeichnet.

Nach "Geographie thematisch" von 1977-1980 leben die Menschen erbärmlicher als die Tiere und sterben am Hunger, der die Menschen zu in Lumpen gehüllte Skelette reduziert.

Nach "Terra Geographie" von 1979 finden zahlreiche Kranke nur bei den aus dem Ausland anreisenden Ärzten Heilung, wenn sie nicht mit ihrem Leiden allein gelassen werden, und "Terra Erdkunde für Realschulen" von 1980-1985 spricht von mindestens zehn Millionen Menschen, die Hunger leiden. Nach "Seydlitz Geographie" von 1994-1996 ist der Hunger nirgends grösser, das Elend nirgends auswegloser. Es habe den Anschein, die sieben Plagen hätten in Äthiopien eine feste Heimstatt gefunden. Das Bauernland drohe in der tödlichen Zange aus Bodenerosion und Bevölkerungsexplosion zerquetscht zu werden.

Äthiopien wandelte sich während den siebziger Jahren also von einem stolzen, wenn auch oft noch wirtschaftlich rückständigen Staat, in ein Hungergebiet, welches nirgends grössere Dimensionen annahm. Von der langen Tradition Äthiopiens ist, seitdem die Aufmerksamkeit der Lehrmittel auf die Hungerkatastrophen fiel, nichts mehr übriggeblieben.

7.3.2 Demokratische Republik Kongo

Das ehemalige Zaire, seit dem Sturz Mobutus wieder Demokratische Republik Kongo genannt, wird in verschiedenen Geographielehrmitteln erwähnt.

"Geographie - Lehrmittel für Sekundarschulen" von 1953 beschreibt den Kongo als rohstoffreiches Land mit ständig wachsenden Industriegebieten, während "Geographie Widrig" von 1967 meint, dass die wirtschaftliche Erschliessung des Urwalds am Kongo noch in den Anfängen stecke. Nach "Seydlitz für Realschulen" von 1968 ist das Land, das nach seiner Unabhängigkeit durch die grossen Gegensätze zwischen den einzelnen "Stämmen" in blutige Unruhen gestürzt wurde, der wichtigster Staat Äquatorialafrikas, der in der Hauptstadt Kinshasa über eine der modernsten Grossstädte Afrikas, ausserdem über wertvolle Bodenschätze und moderne Industriewerke, verfüge. "Erdkunde" 1968 erwähnt die Schwierigkeiten nach der Unabhängigkeit, bei denen der junge Staat auseinanderzubrechen drohte und sagt aus, dass es noch am Nationalbewusstsein der Bevölkerung fehle. Es bedürfe noch Jahre harter Arbeit und tatkräftiger Hilfe durch die Industrieländer bis sich dies ändere.

"Länder und Völker" aus den 60er Jahren erwähnt noch einmal den Reichtum an Bodenschätzen, und spricht von einer grossen Industrielandschaft mitten im tropischen Afrika, in der die Schloten der Hochöfen und Hüttenbetriebe rauchten und die Räder der Fördermaschinen ratterten, wie in einem europäischen Industrievier. Der "Neger" in den Städten des Kongos habe fast nur noch die Hautfarbe mit seinen Urwaldverwandten gemeinsam. Nach "Fahr mit in die Welt" von 1971-1974 sind die Jungen im Kongo genauso wild und interessiert hinter Motoren her wie gleichaltrige Burschen in Europa. In den Städten fänden sich Freilichttheater, Kinosäle, viele Schulen, denn es gäbe kein Kind ohne Schulunterricht, und Krankenhäuser. Nach "List Geographie" von 1972-1976 betreiben afrikanische Ingenieure moderne Industrieanlagen in einem mit Naturschätzen sehr reich ausgestattetes Land, in dem früher Jäger mit vergifteten Pfeilen Wild erlegten.

"Unser Planet" von 1979-1982 erwähnt nur den Hackbau im Kongogebiet, während "Seydlitz: Mensch und Raum" von 1983-1984 meint, dass wegen dem starken Anstieg der Bevölkerung, die ein besonderes Problem darstelle, die landwirtschaftliche Nutzung intensiviert werden müsse.

Nach "Seydlitz: Mensch und Raum" von 1987 wurde das Land ohne ausreichende politische Verantwortung fast über Nacht und ohne über die nötigen Fachkräfte zu verfügen, in die politische Unabhängigkeit entlassen und wird seitdem von einer schmalen Elite regiert, die eine bevorzugte Versorgung mit Luxusgütern erfährt, während der Staatschef Mobutu vermutlich zu den zwanzig reichsten Männern der Welt gehöre.

Nach "Seydlitz Erdkunde" von 1993-1995 lebt der Grossteil der Bevölkerung im Wirtschaftsraum Kongobekken von der Landwirtschaft. Die Schwerindustrie habe unter schlechten Transportverbindungen zu leiden und schaffe erhebliche Umweltprobleme.

In der Darstellung der Demokratischen Republik Kongo zeigt sich ein starker Bruch gegen Ende der siebziger Jahre: Wurde vorher vor allem das wirtschaftliche Potential und der Rohstoffreichtum betont, erwähnen die Lehrmittel danach nur noch die landwirtschaftliche Komponente des Landes. Erst in den neunziger Jahren wird die Schwerindustrie des Landes wieder genannt.

7.3.3 Ghana

Ghana gehört zu den in den untersuchten Lehrmitteln am häufigsten erwähnten Ländern Schwarzafrikas. Neben den Beschreibungen in verschiedenen Werken zur Geographie, findet das Land auch in zwei Musiklehrmitteln, "Musikstudio" von 1980-1982, "Singen Musik" von 1992, "Klangwelt-Weltklang 2" von 1993 und "Musik hören, machen, verstehen" von 1990-1995, Erwähnung, wobei das Land unter ganz verschiedenen Sichtweisen geschildert wird. Die Darstellung des Landes in den Geographiebüchern soll hier kurz zusammengefasst werden.

"Harms Erdkunde - Die Welt in allen Zonen" von 1961 druckt einen Text von Kwame Nkrumah ab, nachdem Ghana als Beispiel all diejenigen innerlich ermutigen und stärken soll, die sich immer noch unter fremder Herrschaft befänden. Nach "Geographie Widrig" von 1967 konnten es viele Afrikaner kaum erwarten, nach dem Vorbild Ghanas das "europäische Joch" abzuschütteln.

Nach "Seydlitz Realschule" von 1968 entwickelt sich Ghana, der Hauptlieferant für Kakao auf dem Weltmarkt, rasch - unter anderen wird der Voltastaudamm erwähnt -, für eine gesunde Wirtschaft fehle es aber noch an vielem, während die Bevölkerung des Landes, die rasch zunehme, noch kein einheitliches Staatsvolk bilde. Die "Erdkunde" von 1968 kommt ebenfalls auf den Voltastaudamm zu sprechen, meint aber, dass der Kakao der Reichtums eines Landes sei, welches sich ruhiger als andere afrikanische Staaten entwickelt habe.

Nach "Länder und Völker" aus den 60er Jahren gehören die Einwohner Ghanas zu den fortschrittlichsten Vertretern der schwarzen Rasse in Afrika. Die Hauptstadt Accra biete ein recht malerisches Strassenbild, in dem die vielen bebrillten jungen "Neger" auffallen. Der Kakaoanbau wird nur kurz angetönt. "Fahr mit in die Welt" von 1971-1974 beschreibt Accra als eine Stadt in modernem Gewand von fast europäischen Charakter. Ausserdem stattet es als erstes der untersuchten Lehrmittel einem Kakaobauern einen Besuch ab.

"Dreimal um die Erde" von 1977-1980 widmet sich ganz dem Kakaoanbau und macht auf die Probleme der Preisschwankungen eines solchen Produktes aufmerksam, die dazu führten, dass Einfuhren von wichtigen Industriegütern unter Umständen unterbleiben müssen.

"Terra Geographie" von 1979 erwähnt die Bauern Nordghanas, welche mit der Hacke und gebückter Haltung ihre Felder wie schon seit Jahrhunderten bestellten. "Seydlitz: Mensch und Raum" von 1983-1984 beschreibt den Export von Edelhölzern aus Ghana, den ein Vertreter des Wirtschaftsministerium in einem Zitat als Raubbau am Wald bezeichnet.

"Geographie der Kontinente" von 1984 und "Mensch und Raum" von 1983-1986 widmen sich ausschliesslich der Kakaoproduktion des Landes, während "Seydlitz: Geographie" von 1994-1996 Ghana nur im Zusammenhang mit dem Tauschwert eines Sklaven erwähnt.

Während Ghana in den Geographielehrmitteln der sechziger Jahre und der ersten Hälfte der siebziger Jahre als Vorreiter unter den schwarzafrikanischen Staaten geschildert wird, tritt in den achtziger Jahren die Kakaoproduktion in den Vordergrund. In den Geographiebüchern der neunziger Jahre wird das Land nur noch am Rande erwähnt, tritt dafür aber in den Musiklehrmitteln mehr in Erscheinung.

7.3.4 Kenia

Das als Touristenland geltende Kenia wird in den Lehrmitteln der sechziger und siebziger Jahre häufig, meist jedoch nur kurz erwähnt. Etwas ausführlichere Beschreibungen finden sich in einigen Lehrmitteln der neunziger Jahre.

"Geographie Widrig" von 1967 kennzeichnet Kenia als Land, in dem sich Dürre und Überschwemmungen ablösen und die "Eingeborenen" bei solchen Klimaverhältnissen Hunger und ansteckenden Krankheiten schutzlos ausgeliefert seien.

In "Seydlitz für Realschulen" von 1968 wird Kenia als das am stärksten von Weissen besiedelten Land in Ostafrika beschrieben, dies mache sich auch im Aussehen der Hauptstadt Nairobi bemerkbar. In Zukunft würde die Zahl der Europäer aber abnehmen und deren Exportproduktion zunehmend von Afrikanern übernommen. "Länder und Völker" aus den 60er Jahren meint, dass die Afrikaner in Kenia durch die verbesserten Lebensverhältnisse gegenüber dem Europäer immer selbstbewusster geworden wären, und es dadurch vermehrt zu Aufständen gegen die koloniale Tätigkeit der Europäer gekommen sei.

"Fahr mit in die Welt" von 1971-1974 beschränkt sich vorwiegend auf die Beschreibung der agraren Exportprodukte eines Landes, dessen Verwaltung und Wirtschaft unter starkem Druck "kenianisiert" werde. Die Beschreibung der Bevölkerung vermittelt den Eindruck, dass Kenia vor allem von arbeitslosen Schwarzen, und Massai, die sich der neuen Zeit wenig angepasst haben, bewohnt wird.

Nach "List Geographie" von 1972-1976 ist Kenia nach seiner Rolle als Kaffee-Exporteur, vor allem ein Touristenland, dessen Besucherzahlen im Steigen begriffen seien. "Dreimal um die Erde" von 1977-1980 kritisiert das Töten der Elefanten, denen durch Wilderer die Stossezähne abgebrochen würden, obwohl die Regierung schon 1975 jede Jagd auf Elefanten verboten habe. Ausserdem wird Kenia als Land der Wildschutzreservate dargestellt, die nach Meinung mancher einheimische Politiker nur ein teure Gefälligkeit gegenüber den Weissen, die in ihren eigenen Ländern viele Tierarten ausgerottet hätten, darstellten. "Terra Geographie" von 1979 fragt nach, ob die schönen bunten Bilder von wilden Tieren, "Eingeborenentänzen", Luxushotels und vom Sandstrand unter Palmen wirklich repräsentativ für Kenia seien.

Nach "Mensch und Raum" von 1983-1986 gehört Kenia zu den Ländern, deren Bevölkerung am schnellsten wächst. Ausserdem verfüge es kaum über Rohstoffe und müsse weit mehr für die eingeführten Güter bezahlen als er für seine Ausfuhren erhalte. Ausserdem erwähnt es auch die Bedrohung des Wildes durch die einheimische Bevölkerung, die vom Tourismus, eine der wichtigsten Einnahmequellen des Staates, nur einen geringen Nutzen habe.

Nach "Seydlitz Erdkunde" von 1993-1995 weist Kenia wie kein anderes Land in Afrika, grosse klima- und lagebedingte Landschaftsgegensätze innerhalb eines kleinen Raumes auf, die einen starken Einfluss auf die Bewirtschaftung und Verteilung der Bevölkerung ausübten. Neben der Kaffeeproduktion wird wieder der Tourismus als wichtige Einnahmequelle des Landes angegeben. Auch "Seydlitz Geographie" von 1994-1996 sieht das schnelle Wachstum der Bevölkerung, deren traditionelles Leben sich immer mehr verändere, und die

dadurch bedingte Überbevölkerung als ein grosses Problem für das Land an. Ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft des Landes sei der Export von Kaffee, Tee und Sisal. Zum Tourismus meint das Lehrmittel, dass die schönen Wildgebiete von Schaulustigen so überfüllt seien, dass einige Raubtiere bereits ein gestörtes Verhalten zeigten.

Gewann Kenia im Verlaufe der sechziger Jahre nach den Aussagen der Geographielehrmittel immer mehr an Bedeutung als Exporteur von Genussmitteln, rückt ab den siebziger Jahren die Tourismusindustrie des Landes, die zumeist kritisch bewertet wird, in den Vordergrund der Betrachtung.

7.3.5 Nigeria

Nigeria wird in den Geographielehrmitteln seit den sechziger Jahren immer wieder beschrieben. "Harms Erkunde - Die Welt in allen Zonen" von 1961 widmet sich ganz der "Kunst in Benin" und beschreibt damit einen Teil der Geschichte Nigerias, der einerseits eine ungewöhnlich hohe Fertigkeit in der Technik der Bronzezesserei, andererseits Despotien hervorgebracht haben soll, in denen Menschenopfer dargebracht wurden.

"Seydlitz für Realschulen" von 1968 beschäftigt sich ganz mit der damaligen Gegenwart Nigerias und erwähnt die Städte des Landes, unter denen Ibadan die grösste sei. "Dreimal um die Erde" von 1977-1980 schildert Nigeria als ein Land, dessen Bewohner bedingt durch ihre unterschiedliche Lebens- und Wirtschaftsweise, noch kein einheitliches Volk geworden seien, in dem ein grosser Nord-Südgegensatz herrsche, und das Zusammenwachsen der "Stämme" zu einem einheitlichen nigerianischen Volk durch eine fehlende gemeinsame Sprache erschwert werde. "Geographie thematisch" von 1977-1980 diskutiert die Probleme des Vielvölkerstaates Nigeria: durch die Unabhängigkeitserklärung der Ibos in der Ostregion des Landes sei es zu einem grausamen Bürgerkrieg und unbeschreiblichen Hungersnöten gekommen. Damit erwähnt das Lehrmittel als erstes den Biafrakrieg.

"Seydlitz - Mensch und Raum" von 1983-1984 beschäftigt sich mit der Industrialisierung Nigerias, welches als bevölkerungsreichstes Land Westafrikas eine besondere Stellung einnehme, und in dessen Hauptstadt Lagos die hektische Entwicklung deutlich werde. Obwohl das Land seit den siebziger Jahren mit Hilfe der Einnahmen aus der Erdölförderung neue Industriekomplexe, Hafenanlagen und Strassen errichte, würden doch Nahrungsmittel aus eigener Produktion fehlen, so dass diese aus dem Ausland eingeführt werden müssten.

"Mensch und Raum" von 1983-1986 befasst sich anhand einer Brotfabrik ebenfalls mit der wirtschaftlichen Entwicklung Nigerias: die zunehmende Industrialisierung führe zu Arbeitslosigkeit in der einheimischen Bevölkerung und der zunehmenden Abhängigkeit von Importen.

"Seydlitz: Mensch und Raum" von 1987 beschreibt die Stadt Kano, welche bereits im 10. Jahrhundert in einer Chronik belegt sei. Ausserdem bemerkt das Lehrmittel, dass Stadtkultur in Westafrika eine jahrhundertelange Tradition habe.

"Seydlitz Erdkunde" von 1993-1994 stellt die Frage, ob Nigeria, ein reiches Land mit grossen Gegensätzen zwischen arm und reich, ein Staat sei. Das Zusammenleben von rund 250 verschiedenen Völkern und Stämmen hätte in der Vergangenheit und Gegenwart immer wieder zu Putschversuchen und Bürgerkriegen geführt. Trotzdem versuche man, ein eine Art "Nationalbewusstsein" zu entwickeln. Die Exportwirtschaft des Landes sei vor allem auf das Erdöl ausgerichtet, durch dessen Erlöse die Industrialisierung finanziert worden sei. Das verschuldete Land verfüge aber über zuwenig Facharbeiter und die Wartung von Maschinen und Fahrzeugen

sei daher kaum möglich. "Heimat und Welt" von 1994-1996 erwähnt noch einmal die Stadt Kano, deren Markt sehr schön sei.

Im Gegensatz zur Darstellung anderer Länder, lässt sich in den untersuchten Lehrmitteln keine eindeutige Entwicklung feststellen. Zwar kreisen diese fast immer um die Bereiche Entwicklung, afrikanische Staat und Biafrakrieg, scheinen aber eher zufällig zum zentralen Thema gemacht zu werden.

7.3.6 Südafrika

Südafrika wird speziell in den Lehrmitteln der sechziger und siebziger Jahre immer wieder thematisiert und als Land der Spannungen zwischen schwarzen und weissen Bevölkerungsgruppen geschildert. Die Darstellung der Apartheidspolitik änderte sich jedoch im Laufe der Jahre.

Während bereits die "Geographie" von 1953 von den Spannungen zwischen den Rassen spricht und meint, die billige Arbeitskraft der Schwarzen habe nicht unwesentlich zum raschen Aufstieg des Landes beigetragen, und "Harms Erdkunde - Die Welt in allen Zonen" von 1961 aussagt, dass die Logik der europäischen Gerichtsverfahren dem Rechtsempfinden des Afrikaner oft geradezu ins Gesicht schlage, dabei aber die den Menschenrechten zuwiderlaufende Gesetzgebung der damaligen Republik Südafrika verschweigt, spricht "Geographie Widrig" von 1967 davon, dass sich die Buren über drei Jahrhunderte in einer farbigen Umwelt rassenrein erhalten hätten und warnt davor, dass die Gleichberechtigung der Schwarzafrikaner Südafrika zu einem Bantustaat machen würde, denn die eingeborene Bevölkerung wäre nicht in der Lage, eine vernichtete europäische Zivilisation durch etwas Gleichwertiges zu ersetzen. Auch "Länder und Völker der Erde" aus den 60er Jahren erwähnt diese drohende Gefahr für Südafrika, die als schwarze Springflut bezeichnet wird, meint aber gleichzeitig, dass die Schwarzen in richtigen Elendsquartieren wohnen würden.

"Seydlitz für Realschulen" von 1968 bemerkt, dass es auffalle, wie Weisse und Schwarze streng voneinander getrennt seien und sagt aus, dass die Apartheidspolitik den Schwarzen keine volle Gleichberechtigung zugestehen. In der "Erdkunde" von 1968 heisst es, dass die "Neger" keine politischen Rechte hätten und sich mit einem Bruchteil der Löhne der Weissen zufriedengeben müssten. "Fahr mit in die Welt" von 1971-1974 spricht von einem geteilten Land, in dem die Schwarzen von den Wahlen ausgeschlossen seien und in den Reservaten noch die Gesetze des "Stammes" gelten würden. Das Lehrmittel weist aber auch darauf hin, dass von fünf Bantukinder vier eine Schule besuchen und die weisse Bevölkerung die schwarzen Südafrikaner subventioniere. Ausserdem seien die weissen Südafrikaner bereit, in ihren Anstrengungen fortzufahren, ja sie noch zu verstärken, vorausgesetzt, die Trennung der Rassen werde streng beachtet und die Zusammenarbeit auf den Bereich der Wirtschaft beschränkt.

Deutlicher schärfer spricht sich "List Geographie von 1972-1976 zur Apartheidspolitik Südafrikas aus, welche zu einem Inbegriff einer rassenfeindlichen Politik geworden sei. Die "Neue Geographie" von 1974-1976 erwähnt die Verleihung des Friedensnobelpreises an Albert J. Lutuli, der sich für eine Politik des gewaltlosen Widerstands einsetze, und nennt die Gesetzgebung der Apartheidregierung fragwürdig. Ausserdem stellt das Lehrmittel fest, dass durch die billige Arbeitskraft der Schwarzen die Firmen in Südafrika teilweise mehr verdienten als in anderen Teilen der Welt. "Dreimal um die Erde" von 1977-1980 erwähnt, dass die Schwarzen keine Mitbestimmungsrechte hätten und sie aus dem Wohngebieten der Weissen in überfüllte Homelands zwangsumgesiedelt würden. "Geographie der Kontinente" von 1984 begnügt sich damit, verschiedene Stimmen zur Apartheidspolitik zu Wort kommen zu lassen, ohne direkt Stellung zu nehmen, verzichtet aber

nicht darauf, die Wirtschaft Südafrikas im Detail zu schildern. "Seydlitz Erdkunde" von 1993-1995 erwähnt Südafrika schliesslich als Land, welches immer wieder in die negative Schlagzeilen der Medien gerate.

Insgesamt ergibt sich bei der Schilderung der südafrikanischen Politik eine Verschiebung der Perspektive zugunsten der schwarzen Bevölkerungsteile des Landes, dem wird aber meist der wirtschaftliche Erfolg des Landes gegenübergestellt. Oft "vergessen" dabei die Lehrmittel zu erwähnen, dass dieser vor allem den nicht-schwarzen Bevölkerungsteilen zugute kam. Was fast alle Lehrmittel auszeichnet ist die stereotype Beschreibung des wohlhabenden Weissen und des armen, manchmal als ausgenutzt betrachteten Schwarzen. Die auch existierende weisse Unterschicht Südafrikas hingegen wird in keinem der untersuchten Lehrmittel erwähnt.

7.3.7 Tansania

Die Beschreibungen Tansanias entfallen alle auf die Geographielehrmittel der siebziger und frühen achtziger Jahre, vorher und danach wird das Land höchstens am Rande erwähnt.

In "Fahr mit in die Welt" von 1971-1974 wird der damalige Ministerpräsident Nyerere zitiert, nachdem die neue Regierung des Landes nicht die Absicht habe, die Weissen aus dem Land hinauszuerwerfen, sie es aber auch nicht länger dulden wolle, dass 20'000 Weisse das Zepter über fast 9 Millionen Schwarze führten.

Nach der "Geographie für die oberen Klassen der Volksschule" von 1972-1977 nutzten die Tansanier die neugewonnene Freiheit nach der Unabhängigkeit, um eine Bildungsreform durchzuführen, mit den erklärten Zielen, die Schüler in der Landwirtschaft zu unterweisen und ihnen das zu lehren, was sie auch anwenden könnten. Mit eine solchen Erziehung wolle man der intellektuellen Arroganz entgegenwirken. Das gleiche Lehrmittel zitiert auch die Aussage eines Tansaniers, nachdem die Religion bei den Afrikanern viel mehr gelte als bei den Europäern. Ausserdem entspreche das Einparteiensystem des Landes der afrikanischen Lebensweise.

Nach "List Geographie" von 1972-1976 soll selbst das sozialistische Tansania sich in Anlehnung an das Nachbarland Kenia immer mehr für den Tourismus interessieren, obwohl man sich jahrelang geziert habe. Ausserdem stattet das Lehrmittel einem Kaffeebauern einen Besuch ab, der betont, sie würden laufend Neuerungen einführen.

Die "Neue Geographie" von 1974-1976 stellt das vom damaligen tansanischen Präsidenten Nyerere aufgestellte Entwicklungsprogramm vor, nachdem sich die Tansanier mehr auf ihre eigenen Kräfte besinnen und verlassen wollen, denn die Entwicklung eines Landes werde nicht durch Geld, sondern durch Menschen zustandegebracht.

"Dreimal um die Erde" von 1977-1980 konzentriert sich auf die von aussen geleistete Entwicklungshilfe in Tansania, das zu den 25 ärmsten Länder der Welt gehöre, und auf die vom damaligen Präsident Nyerere eingeleitete Bodenreform unter dem Motto "Ujamaa", welches eine Form des afrikanischen Sozialismus bezeichne. Dabei zweifelt das Lehrmittel an, ob Ujamaa jemals funktionieren und die Eigenversorgung des Landes garantiert werden könne.

Auch "Geographie thematisch" von 1977-1980 beschäftigt sich, wieder wird der damalige Präsident Nyerere zitiert, mit der Entwicklungspolitik Tansanias. Dabei wird betont, dass in Tansania weniger investiert würde, weil die Regierung einen sozialistischen Kurs steuere.

"Terra Geographie" von 1979 beschreibt ebenfalls die Entwicklungspolitik Tansanias, dessen Bevölkerung fast ausschliesslich von der Landwirtschaft lebe. Dabei wird Nyerere noch erwähnt aber nicht mehr zitiert, und das

Lehrmittel betont die hohe Verschuldung des armen Landes, die auf den Mangel an Verantwortungsbewusstsein und Einsatzfreude, sowie auf das fehlende Erfolgsstreben der einheimischen Bevölkerung zurückzuführen sei.

"Unser Planet" von 1979-1982 zitiert ebenfalls Nyerere, nachdem sich das Land in einem Kampf dafür befindet, die Nation aus dem Zustand der Schwäche herauszuholen und in einen Zustand der Stärke zu versetzen. Die Entwicklungspolitik des Landes sei gescheitert, weil die gesamte Bevölkerung in Dörfern zusammengefasst worden sei, die wirtschaftlich nicht rentabel arbeiten würden. Die westlichen Länder seien wegen der sozialistischen Haltung der Regierung Tansanias, einem armen und hochverschuldeten Land, zurückhaltend mit Hilfeleistungen.

"Mensch und Raum" von 1983-1984 schliesslich befasst sich nicht mehr mit der Politik des Landes, sondern schildert eine Begegnung mit einem Massai, der unterwegs in die Stadt zu einem Schulbesuch ist.

Wie bei keinem zweiten Land findet in den Beschreibungen Tansanias die Politik einen grossen Raum. Wurde diese Anfangs noch mit einer gewissen Verwunderung beschrieben, scheint in den Lehrmitteln der achtziger Jahre fast Erleichterung darüber zu herrschen, dass die Entwicklungspolitik der sozialistischen Regierung gescheitert war.

7.4 Weitere Aspekte

Die Darstellung der Geschichte und der Religionen Schwarzafrikas soll kurz zusammengefasst werden. In einem weiteren Abschnitt soll kurz auf die "Qualität und Aktualität der gemachten Aussage" eingegangen werden.

7.4.1 Geschichte

Bei der Darstellung der Geschichte Schwarzafrikas sollen drei Bereiche in die Zusammenfassung einfließen: Die Darstellung der afrikanischen Reiche, der Sklavenhandel und das Vordringen der Europäer.

Nur einige wenige der untersuchten Lehrmittel erwähnen, meist nur kurz, die vor dem Auftreten der Europäer bestehenden Reiche Schwarzafrikas, oder diejenigen Reiche, die ausserhalb des Einflussbereiches der Europäer lagen. Eine Ausnahme bildet Äthiopien, dessen weit zurückreichende Geschichte in mehreren Lehrmitteln erwähnt wird. (Siehe dazu die Zusammenfassung zu Äthiopien auf der Seite 517 dieser Arbeit.)

Der "Leitfaden für den Geographieunterricht" von 1934 erwähnt die blühenden Völker des Sudangebotes. Das Geographielehrmittel "Aussereuropäischer Erdteile - Geographische Bilder" von 1953 schildert in einem Text das Kunsthandwerk des alten Benin, der "Seydlitz für Realschulen" von 1968 erwähnt die alten Karawanenstrassen in Nordafrika, die Städte Timbuktu, Sokoto und Kano und spricht von prunkenden Gewändern, eine bis ins kleinste durchgeführte Ordnung, wohlgegliederten Staaten und machtvollen Herrschern. Nach "Erdkunde: Oberstufe" von 1968-1969 gelang es besonders den mohammedanischen Völkern Afrikas, sich zeitweise zu bedeutenden Reichen zusammenzuschliessen. "Länder und Völker der Erde" aus den 60er Jahren erwähnt Äthiopien als einer der ältesten Staaten der Menschheit, sowie das Königreich Bornu und sagt aus, dass die Bewohner des Sudangebotes grosse Staaten gründeten. "List Geographie" von 1972-1976 erwähnt grosse Reiche im Sudan und macht auf eine primitive Eisenindustrie in Liberia aufmerksam. Die "Neue Geographie" von 1974-1976 erwähnt die Reiche von Bornu-Kanem, Mali und Songhai. Nach "Geographie der Kontinente" von 1984 haben sich in den Savannen Afrikas verschiedene Stammesgruppen zu grossen Stammesverbänden zusammengeschlossen. "Seydlitz: Mensch und Raum" von 1987, welches als einziges Lehrmittel ausführlich auf die voreuropäische Geschichte Schwarzafrikas eingeht, nennt die Reiche von Mali und Simbabwe, zitiert eine Beschreibung Timbuktus des arabischen Gelehrten Leo Africanus, und stellt anhand von Kano die jahrhundertelange Tradition der Stadtkultur in Westafrika vor.

Die Musiklehrmittel gehen vereinzelt auf die alten Reiche ein, viel dominanter ist aber die Schilderung des Sklavenhandels, der in Verbindung mit der Geschichte des Jazz oft recht breit, wenn meistens auch einseitig dargestellt wird. In den Geographielehrmitteln werden die Schwarzafrikaner zumeist als Opfer des Sklavenhandels geschildert, nur in Einzelfällen beinhalten sie eine differenzierte Darstellung dieses Menschenhandels in dem die Einflüsse sowohl der Europäer und Araber als auch die Mitwirkung schwarzafrikanischer Völker dargestellt werden.

Die meisten Geographielehrmittel legen das Schwergewicht der Geschichtsdarstellung auf die Eroberung des afrikanischen Kontinentes durch die Europäer, dabei werden immer wieder Entdeckerfiguren wie Livingstone, der meist als Freund der Schwarzen geschildert wird, und Stanley, der sich mit dem Gewehr in der Hand durch den afrikanischen Dschungel kämpft, zitiert oder erwähnt. Dies wäre durchaus verständlich, wenn sich die Autoren darauf konzentriert hätten, den durch diese Personen errungenen Erkenntnisgewinn der Geographie Afrikas zu schildern, meist ergehen sich die Berichte aber in der Schilderung von Schwierigkeiten und

Auseinandersetzungen mit "Eingeborenen", die wenig mit der Geographie an sich zu tun haben und zudem ein Bild Schwarzafrikas vermitteln, dass vollkommen veraltet ist und längst nicht mehr der Wirklichkeit des Zeitpunktes des Erscheinens der angesprochenen Lehrmitteln entspricht. Auch der Widerstand der schwarzafrikanischen Bevölkerung gegen die Kolonisatoren wird in den meisten Lehrmitteln verschwiegen. (Siehe dazu den Themenkreis "Kriege" ab der Seite 75 im Teil "Vorwürfe an das von der Schule vermittelte Bild" dieser Arbeit.)

Nach dem "Lesebuch für die Oberklassen aus den 30er Jahren gehörte Ende des 19. Jahrhunderts fast das ganze "Negergebiet" den Europäern. Nach dem "Leitfaden für den Geographieunterricht" von 1934 befand sich Schwarzafrika zu dieser Zeit in europäischen Händen. "Geographie Widrig von 1967 bemerkt, dass die "Eingeborenen" ihre Rechte zu einem Spottpreis an die Europäer verschachert hätten. Die "Erdkunde" von 1968 hält fest, dass Afrika lange Zeit von europäischen Staaten beherrscht wurde und diese die Kämpfe zwischen den einzelnen Stämmen mit Gewalt unterdrückt hätten. "List Geographie" von 1972-1976 schreibt über den Kongo: "Wo früher Jäger mit vergifteten Pfeilen Wild erlegten, betreiben heute afrikanische Ingenieure moderne Industrieanlagen. Nach "Unser Planet" von 1979-1982 nahmen die Europäer das afrikanische Land mit seinen Reichtümern in Besitz und nach "Seydlitz Geographie" von 1994-1996 wurde der Kontinent unter europäischen Mächten aufgeteilt.

Nur einige wenige Lehrmittel geben detaillierte Daten zur jüngeren Geschichte Schwarzafrikas wieder. Diese beschränken sich zudem auf die Länder Nigeria, im Zusammenhang mit dem Biafrakrieg, und Südafrika.

Die Versuche, eine Geschichte Schwarzafrikas in einem Geographielehrmittel zu beschreiben, enden also zumeist damit, eine wenig differenzierte Aufzählung der Taten der europäischen Entdecker und Kolonisatoren zu geben und den Schwarzafrikaner als Opfer einer überlegenen Zivilisation darzustellen, der über keine eigentliche eigene Geschichte verfügte. Nach Michlers "Weissbuch Schwarzafrika" (Michler, 1991, S. 4-6), Boris Schneider, der eine Untersuchung über die "Dritte Welt im Geschichtsunterricht in Schweizer Schulen" durchführte (Fürnrohr Hrsg., 1982, S. 184-187), und Aussagen von Schwarzafrikanern (SLZ 5/98, S. 8, 16-17) gilt dies auch für Geschichtslehrmittel, die im Rahmen dieser Arbeit nicht untersucht wurden.

7.4.2 Religion

Die traditionellen Religionen Schwarzafrikas werden in den meisten Lehrmitteln entweder gar nicht erwähnt, oder als minderwertig gegenüber dem Islam und Christentum betrachtet. Nach der Aussagen einiger Lehrmittel stellen die traditionellen Religion auch ein Hindernis auf dem Weg des Fortschrittes dar.

Das "Lehr- und Lesebuch für die thurgauischen Volksschulen" von 1912 bezichtigt die "Negervölker" des heidnischen Aberglaubens, nach "Harms Erdkunde - Die Welt in allen Zonen" von 1961 verfallen sie sogar in eine durch dämonische Mächte ausgelöste hemmungslose Blutgier. Laut der "Geographie" von 1963 betreiben die Schwarzafrikaner Ahnen- und Totenverehrung und glauben an Zauberei. "Geographie Widrig" von 1967 nennt Ahnenkult, Geisterglaube, Fetischdienst, ausserdem sei der "Neger" davon überzeugt, dass der Tod nur durch den Willen eines Geistes oder eines Zauberers verursacht würde und früher sei ihm auch Menschenfresserei und Kannibalismus nicht fremd gewesen. Einige Völker seien zum Islam übergegangen und fanatische Mohammedaner geworden. Die "Erdkunde" von 1968 nennt Äthiopien eine christliche Insel inmitten einer vorwiegend mohammedanischen Umwelt. Nach der "Erdkunde: Oberstufe" von 1968-1969 kennzeichnen Zauber- und Geisterglaube die niedrigste Form des Polytheismus, dem die Schwarzafrikaner anhängen.

"Länder und Völker der Erde" aus den 60er Jahren spricht den Fulbe, die den Islam nach Westafrika gebracht und verbreitet haben sollen, einen fanatischen Eifer zu, während der Bantu nachts in seiner Hütte bleibe, da er die Geister fürchte. Auch in diesem Lehrmittel ist Äthiopien eine christliche Insel in einer islamischen Umwelt, während in den traditionellen Religionen der Medizinmann eine unheimliche Macht ausübt. "Fahr mit in die Welt" von 1971-1974 spricht von Geisterglaube und Dämonenzauber, nach "Dreimal um die Erde" von 1977-1980 hemmen die religiösen Vorstellungen der Schwarzafrikaner den Fortschritt. Nach "Geographie der Kontinente" von 1984 ist der Glaube an Geister in Schwarzafrika weit verbreitet und erst "Diercke Erdkunde von 1995-1997 spricht davon, dass verschiedene Religionen in einer Familie gepflegt werden können, alle aber auch Animisten geblieben seien, die an Naturgeister und den Einfluss von den Seelen der Ahnen glaubten.

Auch in den Musiklehrmitteln spielt die Religion nur eine untergeordnete Rolle: Während "Musik um uns - 7.-10. Schuljahr" von 1975 noch von schwarzafrikanischen Priestern berichtet die im Augenblick der Besitznahme durch ihren angerufenen Gott in Schreien und zuckenden Bewegungen verfallen - eine Vorstellung die in der Lehrmittelreihe "Musik um uns" bis in die neunziger Jahre weiterverbreitet wurde - erwähnt "Musikstudio" von 1980-1982 die "Missa Luba", erläutert einige Grundsätze des Glaubens eines Pygmäenvolkes und spricht den Mitwirkenden eines Besessenheitstanzes eine gewisse Inszenierungsfreiheit zu.

7.4.3 Anteil der Afrikaseiten am Gesamtumfang der Geographielehrmittel

Die Tabelle "Anzahl der Afrikaseiten" gibt Auskunft über den Anteil, den die Beschreibungen Afrikas in den einzelnen Lehrmitteln einnehmen. Dabei wurden, sofern nicht mittels einer Fussnote anders vermerkt, alle Seiten, inklusive der Beschreibung der nordafrikanischen Länder berücksichtigt, auch wenn diese sich beispielsweise nur klimageographisch mit Afrika auseinandersetzen. Da die meisten Lehrmittel auch Seiten enthalten, die sich nur teilweise mit Afrika beschäftigen, beruhen die Angaben auf unterschiedlich genauen Schätzungen.

Tabelle: Anzahl der Afrikaseiten				
Lehrmittel, Buch	Afrika	Andere	Total	Anteil in %
Lehr- und Lesebuch für die thurgauischen Volksschulen 7.- 9. Schuljahr, 1912	7	102	109 ¹	6
Lesebuch für die Oberklassen (30er Jahre)	7	78	85 ²	8
Leitfaden für den Geographieunterricht, 1934	19 ³	212	231	8
Arbeits- und Lesebuch für Oberklassen, 1936	21	274	295 ⁴	7
Geographie- Lehrmittel für die Sekundarschule, 1953 (1945)	27	357	384	7
Aussereuropäische Erdteile - Geographische Bilder, 1953	35	156	191	18
Harms Erdkunde - Die Welt in allen Zonen, 1961	67	389	456	14
Schweizerischer Mittelschulatlant (1962)	8	136	144	5
Geographie (Thurgauisches Lehrmittel), 1963	14	233	247	5
Geographie (Widrig), 1967	94	682	776	12
Seydlitz für Realschulen (1968)	57	687	744	7
Erdkunde (1968)	65	805	870	7
Erdkunde: Oberstufe (1968-1969)	10	310	320	3
Länder und Völker der Erde (Ende 60er Jahre)	76	724	800	9
Seydlitz für Gymnasien (1963- ca. 1971)	25	790	815	3
Fahr mit in die Welt (1971-1974)	40	510	550	7
Geographie für die oberen Klassen der Volksschule (Aargau 1972-1977)	19	365	384	4
List Geographie (erstmalig 1972-1976)	32	384	416	7
Neue Geographie (1974-1976)	40	551	591	6
Dreimal um die Erde (1977-1980, erstmalig 1968-1972)	64	487	551	11
Geographie thematisch (1977-1980)	40	512	552	7

Lehrmittel, Buch	Afrika	Andere	Total	Anteil in %
Silva Weltatlas	14	162	176 ⁵	7
Terra Weltkunde (1978)	2	190	192	1
Terra Geographie (1979)	38	454	492	7
Unser Planet (1979-1982)	31	577	608	5
Seydlitz: Mensch und Raum (1983-1984)	27	405	432	6
Geographie der Kontinente (Schülerband 1984)	59	261	320	18
Terra Erdkunde für Realschulen (1980-1985)	14	310	324	4
Mensch und Raum (1983-1986)	21	284	305	6
Seydlitz: Mensch und Raum (1987)	14	338	352	3
Seydlitz Erdkunde (1993-1995)	50	700	750	6
Seydlitz Geographie (1994-1996)	30 ⁶	658	688	4
Heimat und Welt (1994-1996)	30	506	536	5
Geographie: Mensch und Raum (1994-1996)	16 ⁷	497	513	3
Diercke Erdkunde (1995-1997)	45	719	764	5
Gesamtzahlen für alle Geographielehrmittel	1'158	14'805	15'963	7

¹ nur Seiten mit geographischem Inhalt berücksichtigt

² nur Seiten mit geographischem Inhalt berücksichtigt

³ geschätzt, da das Thema auch in allgemeinen Tabellen usw. behandelt wird

⁴ nur Seiten mit geographischem Inhalt berücksichtigt, aber ohne Tafeln

⁵ exklusive 80 Seiten Register

⁶ ohne Nordafrika

⁷ ohne Nordafrika

Sowohl die Gesamtseitenzahlen als auch der Anteil der Afrika gewidmeten Seiten schwanken von einem Lehrmittel zum anderen äusserst stark. Ein allgemeiner Trend lässt sich nicht feststellen. Generell kann aber festgehalten werden, dass Afrika in den untersuchten Lehrmitteln im Bezug auf die Bevölkerungszahlen und die Fläche des Kontinentes gegenüber anderen Erdteilen unterrepräsentiert bleibt, im Bezug auf die wirtschaftliche Bedeutung auf lokaler und globaler Ebene überrepräsentiert ist.

7.4.4 Qualität und Aktualität der gemachten Aussage

Da die Länder Schwarzafrikas seit dem Beginn dieses Jahrhunderts eine äusserst dynamische Entwicklung durchliefen, aus einer anderen Sichtweise könnte sie auch als chaotisch bezeichnet werden, stellt sich die Frage nach der Aktualität der in den Lehrmitteln wiedergegebenen Informationen.

Beschränkt sich ein Lehrmittel auf die Schilderung von Einzelschicksalen stellt sich das Problem weniger, als bei Lehrmitteln, die vor allem mit Hilfe von statistischen Daten einen Überblick zu vermitteln versuchen, denn diese Angaben können je nach Land ein Alter von bis zu 15 Jahren aufweisen, auch wenn sie aus offiziellen Quellen stammen und entsprechen, einmal abgesehen von der durch die Probleme bei der Erhebung verursachten Ungenauigkeiten, oft nicht mehr der tatsächlichen Lage des Landes überein.

Obwohl die Lehrmittelauforen an diesem Zustand nichts ändern können, wäre es doch zumindest angebracht, die Schüler auf solche Probleme hinzuweisen, was aber nur selten der Fall ist. Hinzu kommt dann noch eine weitere "Alterung" der Angaben, durch die Zeitspanne, die zwischen der Erstellung und dem Erscheinen respektive der Verwendung des Lehrmittels im Unterricht verstreicht.

Als weit gravierender muss die verbreitete Unsitte bewertet werden, historische Texte ohne entsprechenden Kommentar abdruckten. Oft handelt es sich dabei um stark verkürzte Passagen, die im ungünstigsten Fall nicht einmal mehr die Absicht des ursprünglichen Autoren wiedergeben, zumeist aber ein veraltetes Bild einer bestimmten Gegend und Menschengruppe vermitteln. Diese Praxis steht auch im Widerspruch zu der

Tatsache, das Aussagen von vor Ort lebenden Personen, insbesondere den Schwarzafrikanern selbst, äusserst selten Eingang in die Lehrmittel finden und dort immer noch die Ausnahme bilden.

Bezogen auf die Richtigkeit der Aussagen kann den meisten Lehrmitteln, zumindest ab den siebziger Jahren in der Regel ein gutes Zeugnis abgelegt werden, bei einigen Einzelthemen entsprechen die Angaben aber, vor allem aufgrund einer zu starken Vereinfachung, der Simplifizierung komplexer Wirkungszusammenhänge, nicht den Tatsachen vor Ort. Leider sind davon besonders relativ aktuelle Themen betroffen, wie etwa die Unabhängigkeitsbestrebungen der schwarzafrikanischen Länder in den Schilderungen der Lehrmittel aus den sechziger Jahren, die Texte über die Dürren der Sahelzone aus den siebziger und achtziger Jahren.

Als weiteren Problemkreis müssen die immer wieder vorkommenden Pauschalbezeichnungen betrachtet werden, die nicht zwischen einzelnen Völkern und Staaten Schwarzafrikas unterscheiden, sondern diese immer wieder in der Form eines Eintopfes präsentierten, der die ursprünglichen Fakten nicht einmal mehr errahnen lässt. Allzuoft werden auf wenige Völker oder vereinzelt Gegenden zutreffende Tatsachen auf den ganzen Kontinent verallgemeinert:

Das "Lesebuch für die Oberklassen" aus den 30er Jahre verkündet beispielsweise, dass die Bewohner des Landesinnern mit einen Lendenschurz gekleidet seien, während in der Küstengegend bereits Baumwollkleider getragen würden, was bei weitem nicht für alle Gegenden Schwarzafrikas zutrifft. Das "Arbeits- und Lesebuch für Oberklassen von 1936 behauptet, dass der "Neger" im Innern des Landes keine gewerbsmässige Ausübung von Handwerken kennt, und dem froh in den Tag lebenden "Neger" die Vorsorge für schlimme Zeiten fernliege. Die "Geographie" von 1963 behauptet gar, dass die Schwarzafrikaner ihre Fetische mit Menschenblut oder Öl bestreichen würden und spricht ihnen eine Vorratshaltung ebenfalls ab.

"Geographie Widrig" von 1967 behauptet, dass der "Neger" erstaunlich leicht fremde Sprachen lerne, die Trommelsprache eine besondere afrikanischen Verständigungsform sei, Menschenfresserei und ständigen Kriege zur ungewöhnlichen Entvölkerung weiter Gebiete Afrikas wesentlich beigetragen hätten, der "Neger" nicht gelernt habe für seine Zukunft zu sorgen, da im weitsichtiger Scharfblick und Ausdauer fremd seien, er keine Arbeitsteilung kenne, und die Bevölkerung zwar unterernährt aber trotzdem guten Mutes sei.

"Seydlitz für Realschulen" von 1968 behauptet, der Trieb zur Arbeit sei beim Afrikaner ursprünglich nicht gross gewesen, nach "Erdkunde" von 1968 haben früher alte Häuptlingsfamilien Dörfer und Stämme beherrscht. "Länder und Völker der Erde" aus den 60er Jahren meint, dass durch die koloniale Tätigkeit der Europäer der Wohlstand der eingeborenen Bevölkerung gewachsen sei und die Neger nicht mehr der Willkür ihrer Häuptlinge und Zauberer ausgeliefert seien, sondern gerecht und menschlich behandelt würden. Nach "Fahr mit in die Welt" von 1971-1974 ziehen die Städte den Bantu magisch an.

Die "Geographie für die oberen Klassen der Volksschule" von 1972-1977 weiss, dass bei den Afrikanern jene Stämme das höchste Ansehen geniessen, welche die Unterweisung der Jugend mit besonderem Ernst verfolgten. In "Dreimal um die Erde von 1977-1980 heisst es, dass die Schwarzen sich von dem, was sie auf weissen Farmen sahen oder durch Arbeit lernten, nicht haben anregen lassen, ihre hergebrachte Lebens- und Wirtschaftsweise aufzugeben. Der Schwarze sei zufrieden, wenn die Feldarbeit seiner Frau oder seiner Frauen mit der Hacke die Familie von einer Ernte bis zur anderen ernähre. Ausserdem bestellten in Afrika die Frauen die Felder, nur mit einer Hacke in der Hand.

"Seydlitz: Mensch und Raum" von 1983-1984 sagt aus, dass die fast immer vorhandene Trennung von Ackerbauern und Viehhaltung ein bestimmendes Merkmal der traditionellen Landwirtschaft Schwarzafrikas seien.

Nach "Mensch und Raum" von 1983-1986 kann man in Ghana das ganze Jahr über säen, pflanzen und ernten, die Bantus würden wie viele andere Stämme in Afrika, die Haltung von Grossvieh nicht kennen, sondern nur den Ackerbau. In den Lehrmitteln der neunziger Jahre finden sich noch solche Pauschalaussagen in "Seydlitz Erdkunde" von 1993-1995, die behauptet, das gesellschaftliche Ansehen der Eltern steige mit der Anzahl ihrer Kinder und in "Seydlitz Geographie" von 1994-1996, nach der Afrika der Schauplatz von Massakern, Aufständen, Stammes- und Bürgerkriegen ist.

Selbst dort wo solche pauschalen Aussagen punktuell richtig sind und nicht auf einer rassistischen Grundhaltung basieren, vermitteln sie ein Bild, das ebenso falsch ist wie die Vorstellung, alle Schweizer könnten eine Kuh melken, würden Jodeln und Schokoladen giessen oder Uhren fabrizieren. Damit tragen sie wenig zum Verständnis der schwarzafrikanischen Völker bei. Durch das Schaffen falscher Vorstellungen verhindern sie oft sogar eine unbefangene Betrachtung dieser, da die schnell gelernte einfache "Wahrheit" nur schwer zugunsten eines differenzierteren Bildes aufgegeben wird.

7.5 Die diskriminierende Verwendung der Sprache

Nicht nur die Art der Themenwahl, sondern auch die Sprache mit der ein bestimmter Sachverhalt beschrieben wird, tragen massgeblich dazu bei, ob eine sich bildende Vorstellung positiv oder negativ geprägt wird.

Gerade im Bezug auf die schwarzafrikanischen Länder und ihre Einwohner hat sich im Laufe der Zeit ein Vokabular herausgebildet, dessen Ausprägung von vielen Schwarzafrikanern als beleidigend empfunden wird: "Das Selbstbewusstsein der Schwarzen hat dazu geführt, dass sie die Bezeichnung 'Neger' heute als Beleidigung ablehnen und 'Afrikaner' genannt werden wollen." (Länder und Völker, 60er Jahre) Auch Michler kritisiert die Verwendung gewisser Begriffe wenn er schreibt, dass die in Lehrmitteln noch immer als "Eingeborene" bezeichnet würden: "Und die Schüler wissen auch, was damit gemeint ist, obwohl es unausgesprochen bleibt: 'Eingeborene' sind nicht-zivilisierte, im Vergleich zu uns noch unterentwickelte Menschen, während der Begriff 'Einheimischer' eine solche Wertung nicht enthält. Bei einer wirklich veränderten Geisteshaltung gegenüber Afrika müsste ein solches Vokabular längst verschwunden sein. Die schwarzen Bewohner unseres Nachbar-Kontinents sind weder 'Neger' noch 'Eingeborene', sondern ganz schlicht und einfach Afrikaner oder Einheimische!" (Michler 1991, S. 6) Ob die Verwendung solcher Begriffe tatsächlich die Geisteshaltung gegenüber den schwarzafrikanischen Menschen wiedergibt, sei dahingestellt. Allein die Höflichkeit würde es aber jedem Lehrbuchautoren gebieten, auf solche als beleidigend empfundene Ausdrücke zu verzichten. Neben der Verwendung der Wörter "Neger" und "Eingeborene", die durch Begriffe wie "Afrikaner" oder "Schwarzafrikaner" bzw. "Einheimische" ersetzt werden können, gibt es weitere Ausdrücke, die der Anpassung bedürfen. Anstelle der "Hottentotten" sollte von den "Khoikhoi" die Rede sein, "Pygmäen" ist ein Sammelbegriff für verschiedene Völker, die wenn möglich bei ihrem Namen genannt werden sollten, oft ist eine als "Stamm" bezeichnete Gruppe von Menschen in Wirklichkeit ein "Volk", beim "Brautpreis" handelt es sich vielleicht um eine "Mitgift", eine "Aussteuer" oder ein "Brautgeschenk", ein "Häuptling" ist vielleicht ein "König" oder ein "Dorfvorsteher" und der "Medizinmann" ein "Heiler" oder "Priester".

Die Tabelle "Sprachgebrauch" bietet eine Übersicht, über die in den einzelnen Geographielehrmitteln verwendeten Bezeichnungen für die schwarzafrikanischen Menschen. Auf eine Auflistung der anderen Lehrmitteln wurde verzichtet, da sich dadurch keine neuen Erkenntnisse ergeben hätten. Folgende Abkürzungen werden in der Tabelle verwendet: Ne. = Neger, Sw. = Schwarzer, Af. = Afrikaner, Me. = Mensch, Eg. = Eingeborene, Eh. = Einheimische, Ew. = Einwohner, Bw. = Bewohner, Bv. = Bevölkerung, St. = Stamm, V. = Volk und H. = Häuptling.

Tabelle: Sprachgebrauch													
Lehrmittel	Ne.	Sw.	Af.	Me.	Eg.	Eh.	Ew.	Bw.	Bv.	St.	V.	H.	weitere Aussagen, Bezeichnungen
Lesebuch Volksschulen, 1912	x												leben in entsetzlicher Roheit
Lesebuch Oberklassen, 30er Jahre	x									x		x	
Leitfaden, 1934	x									x			die Stämme fristen ihr Leben auf einer niedrigen Stufe des Heidentums; Fetischismus; Buschmänner: Horden
Arbeits- und Lesebuch, 1936	x												
Geographie, 1953	x	x			x								
Aussereuropäische Erdteile, 1953	x	x											Kinder: "dralle Negerlein"; Pygmäen: "Zwerge"
Harms Erdkunde, 1961	x	x	x		x								die Yoruba: "Stamm mit über vier Millionen Menschen"
Geographie, 1963	x				x								
Geographie Widrig, 1967	x				x								die Unsauberkeit der Eingeborenen
Seydlitz Realschulen, 1968	x		x		x					x		x	
Erdkunde, 1968	x	x			x								Eingeborenenstaat
Erdkunde: Oberstufe, 1968-1969					x			x		x	x		Animismus; Dämonismus; Fetischismus

Ergebnisse der Untersuchung: Die diskriminierende Verwendung der Sprache

Lehrmittel	Ne.	Sw.	Af.	Me.	Eg.	Eh.	Ew.	Bw.	Bv.	St.	V.	H.	weitere Aussagen, Bezeichnungen
Länder u. Völker, 60er Jahre	x	x			x						x	x	wo die Bantuneger mit den Europäern in Berührung kommen, haben sie sich oft zu geschickten und brauchbaren Arbeitern entwickelt; lustige Negerstämme; schwarze Springflut (Südafrika);
Seydlitz Gymnasien, 1963-1971					x	x					x	x	Stammesbräuche, Zauberriten aber keine Traditionen; ein gewisses Stammesgefühl kann sich entwickeln, von einem staatlichen Bewusstsein kann nirgendwo die Rede sein; lebender Schaustück eines Museums
Fahr in die Welt, 1971-1974			x						x				
List Geographie, 1972-1976		x		x	x						x	x	Angehörige; Beschäftigte; Generationen
Geographie Aargau, 1972-1977							x				x		Stammesangehörige
Neue Geographie, 1974-1976	x	x	x		x	x	x		x	x		x	
Dreimal um die Erde, 1977-1980	x				x	x		x	x	x			Mitarbeiter
Geographie thematisch, 1977-1980	x				x			x				x	
Terra Geographie, 1979			x		x				x				
Unser Planet, 1979-1982	x		x		x	x	x		x				
Seydlitz: Mensch u. Raum, 1983-1984			x			x		x	x	x			afrikanischer Nachbar
Geographie der Kontinente, 1984	x	x			x		x				x		Stammesbewusstsein; Stammesgruppe; Stammesverbände
Terra Erdkunde Realschulen, 1980-1985								x	x			x	
Mensch u. Raum, 1983-1986			x		x	x			x	x			
Seydlitz: Mensch u. Raum, 1987	x		x		x				x	x			Betroffene; Stammesgewohnheiten
Seydlitz Erdkunde, 1993-1995	x	x	x	x	x				x	x	x		
Seydlitz Geographie, 1994-1996	x	x	x		x	x			x	x		x	
Heimat und Welt, 1994-1996				x								x	
Geographie: Mensch u. Raum, 1994-1996				x					x				
Diercke Erdkunde, 1995-1997				x			x	x	x	x			Stammesangehörige

Die Tabelle zeigt eindeutig, dass der "Neger" und der "Eingeborene" auch in den Lehrmitteln der neunziger Jahre noch nicht unbedingt aus dem Vokabular verschwunden sind, demnach auch neuere Lehrmittel Begriffe enthalten, die erstens veraltet sind und zweitens auf gewisse ethnische Gruppen beleidigend wirken, obwohl genügend Alternativen bestehen. Ausserdem werden die Begriffe "Stamm" und "Häuptling" immer wieder falsch verwendet.

7.6 Zusammenfassung

In der Zusammenfassung des von den Lehrmitteln vermittelten Bildes sollen die im Teil "Vorwürfe an das von der Schule vermittelte Bild" erhobenen Anschuldigungen noch einmal pauschal im Hinblick auf ihre Berechtigung betrachtet werden, im zweiten Teil folgt dann ein kurzer Überblick der Entwicklung des Bildes des Schwarzafrikaners im 20. Jahrhundert, der sozusagen die Fortsetzung der Zusammenfassung zum historischen Bild des schwarzafrikanischen Menschen auf der Seite 58 dieser Arbeit bildet.

7.6.1 Betrachtung der Vorwürfe

Die in "Vorwürfe an das Afrikabild der Lehrmittel" ab der Seite 60 dieser Arbeit erhobenen Vorwürfe werden hier noch einmal auf ihre Berechtigung hin überprüft und kurz kommentiert.

1. Die Geschichte und die Gesellschaft Schwarzafrikas werden undifferenziert betrachtet:
Viele der untersuchten Lehrmittel beschränken sich auf die Darstellung weniger Ausschnitte der schwarzafrikanischen Realität ohne auf diese Einschränkungen aufmerksam zu machen. Ausserdem enthalten einige immer noch Pauschalbeurteilungen, die bei näherem Hinsehen nicht haltbar sind. Etliche Lehrmittel liefern aber auch Beschreibungen, die eine im Rahmen des Möglichen liegende Differenzierung aufweisen. Leider ist es keinesfalls so, dass die neueren Lehrmittel unter diesem Aspekt wesentlich besser abschneiden würden als die älteren, sondern der Grad der Differenzierung ist stark vom einzelnen Lehrmittel abhängig.
2. Die Darstellung der Geschichte Schwarzafrikas setzt mit dem Auftreten der Europäer ein:
Fragmente der voreuropäischen Geschichte Schwarzafrikas werden zwar in einigen Lehrmitteln erwähnt, eine vertiefte Auseinandersetzung findet aber nur in Ausnahmefällen statt, wogegen den Europäern ein in der Regel weit breiterer Raum zugestanden wird.
3. Dem Afrikaner wird eine passive Rolle zugeschrieben:
Dieser Vorwurf trifft generell zu, besonders in den Musiklehrmitteln werden die Schwarzafrikaner vor allem in der Rolle des Sklaven geschildert. Bei den Geographielehrmitteln treten Ausnahmen im Zusammenhang mit Texten zur Unabhängigkeit der schwarzafrikanischen Staaten auf und bei der Schilderung von Bauern, denen eine gewisse Eigeninitiative zugestanden wird, in den neueren Lehrmitteln. Besonders die Texte zu den Hungerkatastrophen im Sahel zeichnen aber das Bild eines sein Schicksal hilflos erleidenden Wesens.
4. Alte Texte werden in neuen Auflagen ohne Überarbeitung weiterverwendet:
Dies lässt sich in vielen Lehrmitteln beobachten, dabei werden die betreffenden Texte zwar oft sprachlich und graphisch überarbeitet, die zugrundeliegenden Fakten werden aber meist nicht neu beurteilt und eine Überprüfung auf deren Richtigkeit findet nicht mehr statt, obwohl sich die zugrundeliegende Situation unterdessen massgeblich geändert haben kann. Die meisten Lehrmitteln erwecken den Eindruck, sich auf wenige Themen zu konzentrieren, die als "Klassiker" bereits in älteren Schulbüchern vorgekauft wurden.
5. Die Armut wird nur als klimatisch und geographisch bedingt dargestellt:
Die meisten Lehrmittel machen in der Tat diese beiden Faktoren für die Armut der schwarzafrikanischen Menschen verantwortlich, einige nennen aber auch die Zusammenhänge der

Weltwirtschaft oder die Kultur der Schwarzafrikaner als Grund. Politische Ursachen hingegen werden kaum erwähnt.

6. Afrika wird als verschuldeter und von Diktatoren beherrschter Kontinent abgestempelt:
Dieser Vorwurf trifft auf die untersuchten Lehrmittel nicht zu, da diese Politik und Verschuldung der schwarzafrikanischen Staaten nur in Ausnahmefällen ansprechen und dann kaum von Diktatoren die Rede ist.
7. Schwarzafrikanische Frauen werden nur in traditionellen Rollen und mit nacktem Oberkörper dargestellt:
Auf die meisten Abbildungen in den Lehrmittel trifft der Vorwurf der Abbildung von "halb-nackten" Frauen nicht zu, aber alle, auch die neueren, stellen die schwarzafrikanische Frau, wenn sie überhaupt erwähnt wird, fast ausschliesslich in traditionellen Rollen dar. Einzige Ausnahme bildet die Erwähnung einiger schwarzafrikanischer Sängerinnen.
8. Schwarzafrikanische Menschen sind einfältige Kreaturen:
Mit wenigen Ausnahmen trifft dieser Vorwurf in der einen oder anderen Form für Lehrmittel bis in die achtziger Jahre zu, ist aber besonders für die älteren Lehrmittel zutreffend. Nur wenige Lehrmittel erwähnen Schwarzafrikaner mit höheren Positionen oder Bildung.
9. Afrikaner sind Arbeitstiere, die sich stundenlang in der Sonne abrackern können:
Immer wieder werden solche Vorstellungen geäussert, meist wenn die Arbeitsteilung zwischen Schwarzen und Weissen diskutiert wird.
10. Schwarzafrikaner seien von Trieben gesteuerte Wesen:
Dieser Vorwurf lässt sich anhand der Untersuchung der betrachteten Lehrmittel nur in Ausnahmefällen nachvollziehen, tritt aber in den Lehrmitteln für den Musikunterricht und im Comic häufiger auf als in den Geographiebüchern.
11. Der Schwarzafrikaner hängt an seinem Stamm:
Diese Vorstellung wird verschiedentlich geäussert und als Begründung für politisches und soziales Verhalten herangeführt.
12. Die Sprache wird in diskriminierender Weise eingesetzt:
Obwohl dieser Vorwurf vor allem für ältere Lehrmittel zutrifft, sind auch die Schulbücher der neunziger Jahre nicht frei von politisch unkorrekten Äusserungen.
13. Afrika ist ein wundervoller Kontinent:
Die Vorstellung wird nur in einigen wenigen Lehrmitteln zumeist im Zusammenhang mit dem Tourismus geäussert, in den meisten dominiert das Bild eines von Seuchen und Hunger geplagten Kontinents, der kein angenehmer Aufenthaltsort für einen Europäer bildet.
14. Der schwarzafrikanische Mensch beschäftigt sich mehr mit Zeremonien als dem Broterwerb:
Obwohl diese Vorstellung auch in einigen Geographielehrmitteln geäussert wird, kommt sie doch in den Musiklehrmitteln besonders häufig vor.
15. Die Musik Afrikas werde auf die Trommel reduziert:
Dieser Vorwurf trifft vor allem auf die Geographielehrmittel zu, falls sie die die Musik Schwarzafrikas überhaupt ansprechen, die meisten Musiklehrmittel zeichnen ein weit differenzierteres Bild, während im Comic dieses Klischee häufig abgebildet wird.

16. Der Westen beansprucht Errungenschaften Schwarzafrikas für sich:

Besonders in den älteren Lehrmitteln werden Errungenschaften der schwarzafrikanischen Bevölkerung auf die Zuwanderung von hellhäutigen Stämmen zurückgeführt, d. h. den Schwarzafrikaner wird eine eigene Entwicklung abgesprochen. In den neueren Lehrmitteln ist dies jedoch nicht mehr der Fall.

17. Afrika ist nicht in der Lage, sich ohne fremde Hilfe zu entwickeln:

Dieser Ansicht sind die meisten Geographielehrmitteln. Ohne die Europäer, so die vorherrschende Meinung, wäre es dem Schwarzafrikaner nicht möglich, einen menschenwürdigen Lebensstandard zu erreichen.

Der kurze Überblick zeigt, dass die meisten der in "Vorwürfe an das Afrikabild der Lehrmittel" erhobenen Anschuldigungen an das Schwarzafrikabild in den Schulbüchern zumindest auf einen Teil der Lehrmittel zutreffen, einige haben bis zu den neuesten Lehrmitteln ihre Berechtigung nicht verloren. Für die Lehrkraft, die diese Lehrmittel verwendet, ist es deshalb äusserst wichtig, eine Sensibilität für solche Fragen zu entwickeln, denn sie kann sich keinesfalls auf die Unbedenklichkeit der Lehrmittel hinsichtlich dieser Probleme verlassen.

7.6.2 Die Entwicklung des Bildes vom schwarzafrikanischen Menschen im 20. Jahrhundert

In diesem zweiten Teil der Zusammenfassung werden vereinzelte Ausnahmefälle nicht mehr berücksichtigt sondern in vereinfachter Form die breitere Entwicklung nachgezeichnet, die sich deutlich in mehrere Zeitabschnitte unterteilen lässt.

Bis hinein in die sechziger Jahre wird der Schwarzafrikaner vorwiegend als unzivilisierter, meist auf niedriger Kulturstufe stehender Wilder gezeichnet, der seiner eigenen Roheit nur dank der Erziehung und Zuwendung des Europäers entfliehen kann. Allfällige Wünsche in Richtung Unabhängigkeit werden als unverschämt betrachtet, da der Schwarzafrikaner nicht in der Lage sei, die von den Europäern geschaffene Zivilisation aus eigener Kraft zu erhalten. Ist der Schwarzafrikaner allerdings erst einmal in den Kontakt mit den von ihm als gottgleich angesehenen Europäern getreten, kann er sich zu einem durchaus brauchbaren Arbeiter entwickeln, dessen geistige Entwicklung aber eine gewisse Grenze nicht überschreiten kann.

Ende der sechziger Jahre ändert sich die Bewertung des Schwarzafrikaners fundamental, bedingt durch die Erreichung der Unabhängigkeit vieler schwarzafrikanischer Staaten. Der schwarzafrikanische Mensch wird nicht mehr als Kind gesehen, den es an der Hand in die Annehmlichkeiten der europäischen Zivilisation zu führen gilt, sondern er wird zum Partner, dem man auf seinem Weg Hilfe von aussen zukommen lässt, im Gegenzug zu seiner weiteren Bereitschaft, Europa mit Rohstoffen zu versorgen. Plötzlich wird entdeckt, dass der Schwarzafrikaner zu einem hohen Grade bildungsfähig ist, auch wenn ihm ein staatliches Bewusstsein noch fehlt.

Dieses Bild wird im Zeitraum von der Mitte der siebziger bis Mitte der achtziger Jahre angesichts der Dürre- und Hungerkatastrophen, des Biafrakrieges und des wirtschaftlichen Niedergangs der meisten schwarzafrikanischen Staaten empfindlich gestört, und weicht der Vorstellung eines zerlumpten, zu einem Skelett reduzierten Wesen, welches ohne Hilfe von aussen nicht einmal in der Lage ist, sich und seine zahlreichen Kinder selbst zu ernähren. Überhaupt wird seine Lage als hoffnungslos beurteilt, besonders da die ihm zukommenden Hilfemassnahmen nicht zu greifen scheinen.

Erst Gegen Ende der achtziger Jahre wird dieses Bild durch die Vorstellung des hart um das Überleben kämpfenden Schwarzafrikaners, oder besser Schwarzafrikanerin, ersetzt, die mit gebeugten Rücken, auf dem sie eines ihrer zahlreichen Kinder trägt, die Hacke schwingend, ganz Schwarzafrika ernährt. Der schwarzafrikanische Mann verkommt zu einem wertlosen Menschen, der seine Zeit mit Geschwätz unter Freunden vertreibt.

Das Bild einer neuen Hoffnung gründet sich einerseits auf einer positiven Entwicklung in der Landwirtschaft, andererseits auf einer gewissen Ermüdung der Bereitschaft zur weiteren Entwicklungshilfe im alten Stil, auf einem Kontinent der als von Bürgerkriegen, Seuchen und einem zu raschen Bevölkerungswachstum bedroht gilt.

Die Entwicklung des Bildes vom schwarzafrikanischen Menschen bleibt also, wie schon früher, von Eigeninteressen der Europäer und ihrer eigenen Weltsicht abhängig. Die Entwicklung in Schwarzafrika dagegen bleibt allenfalls Auslöser für eine Veränderung der von aussen herangetragenen Vorstellungen. Damit weicht die von den schwarzafrikanischen Menschen erlebte Wirklichkeit noch immer stark von den in den Lehrmitteln Europas geprägten Vorstellungen und Bildern ab. Dadurch, und auch durch das oft falsche Bild der Schwarzafrikaner von der europäischen Lebenswirklichkeit, werden Missverständnisse bei einer direkten Begegnung gefördert, die im besten Fall ein Verstehen erschweren, möglicherweise aber auch zu fatalen Fehlentscheidungen im Umgang miteinander führen können. Um diese Kluft zu überwinden müssen sich beide Parteien von ihren Vorstellungen befreien und sich ohne Bildnis des anderen, mit offenem Geiste und einer Grundhaltung der Toleranz gegenüberstellen.